

[1]

Augenzeugen aus London:

„Aus den Speicherbächern loderten grüne, gelbe und rote Flammen, sie schlugen über die Transportwege zu den benachbarten Speichern über und setzten immer neue Gebäude in Brand.“

„Die Flammen fraßen rasend um sich und der Rauch stand über London in dichten, schwarzen, weißen und gelben Wölfen.“

„Fünf Sperrballone flammten gleichzeitig auf, umgeben von fettem, schwarzem Rauch. Während dieser Kämpfe kamen neue Geschwader mit dröhnenden Motoren heran. Mit ohrenbetäubendem Krachen stürzten sie im Angriff auf den Hafen herunter. Selbst die Luft um uns schien zu erzittern. Es war wie ein Erdbeben.“

„Im Osten erhob sich das Feuer wie eine Mauer, als wenn es den Himmel vor uns verbergen wollte. Als die Sonne unterging, schien sie unwirklich durch die Rauchschleier. Hier gab es weder Tag noch Nacht, sondern von jetzt ab nur noch Feuersbrünste, die sich wie ein Präriebrand ausbreiteten.“



Stormarnsche Zeitung

IN VERBINDUNG MIT DEM LÜBECKER VOLKSBOTEN UND DER

Trittauer Zeitung

Nummer 213

Dienstag, 10. September 1940

Einzelnummer 15 Pf.

Angriff auf London wird fortgesetzt Bomben aller Kaliber fallen Schwere Zerstörungen an der Themse / Die ersten neutralen Berichte

Berlin, 10. September (Durch Funk)

Ueber den Verlauf des gestrigen Tages erzählt das DNB. folgendes: Deutsche Kampf- und Jagdverbände stiegen gegen Abend — sobald die Wetterlage es zuließ — gegen die britische Hauptstadt vor und griffen die Hafen- und Dockanlagen nördlich und südlich der Themse mit Bomben aller Kaliber an. Neben den alten Brandherden entstanden zahlreiche neue, die das Themseufer weithin erleuchteten.

Deutsche Flugzeuge, die gestern nachmittag London überflogen, beobachteten immer noch zahlreiche starke Brandherde an der Themse, insbesondere an dem Victoria-Dock, dicht bei dem West-India-Dock, in dem Commercial-Dock und südlich davon. In dem Gaswerk Broomley wurde ein beginnender Brand festgestellt. Die Gegend in und um den Themsebogen war immer noch in ein großes Feuermeer eingehüllt. Außerdem loderten noch an verschiedenen Stellen die Feuersbrünste, so im Stadtgebiet südlich der London-Bridge in Wapping und an anderen Stellen in der Nähe der Themse.

In der vergangenen Nacht, so heißt, wie DNB. erzählt, unsere Kampfverbände ihre Vergeltungsangriffe gegen die britische Insel fort und griffen kriegswichtige Ziele in London und anderen Orten an.

Feindliche Flugzeuge flogen wieder nach Norddeutschland ein und warfen an verschiedenen Stellen Bomben ab, so auch in einigen nördlichen Vororten der Reichshauptstadt. Es handelt sich dabei durchweg um willkürliche Angriffe auf nichtmilitärische Ziele, denen eine Reihe von Wohnhäusern zum Opfer fiel.

Radio London: Sorgfältig gezielte Bomben

Churchill: Wahlose Bombenabwürfe — Im Lügennetz gefangen — Fortgesetzte Provokationen

hw. Stockholm, 10. September (Von unsf. Vertreter)

Churchill ließ Montagnachmittag, um die Stimmung der Bevölkerung zu heben, den König von Windsor in die Hauptstadt holen, und einige Stunden lang durch Ost- und Südost-London führen, wo er den Obdachlosen in den stark mitgenommenen industriellen Vierteln Mut zusprechen mußte.

Ergänzende englische Berichte über die Wirkungen der letzten deutschen Aktionen, in denen ausdrücklich betont wird, daß die Meldungen über die Schäden noch nicht vollständig seien, heben u. a. hervor: Schwere Charakter der Angriffe, sehr viele Bomben, viele neue Brände in den Docks, auch im Zentrum große Schäden, Zerstörung von Wohnhäusern längs der Eisenbahnlinien, Zerstörung einer Anzahl großer Geschäftshäuser, deren Arbeiter und Angestellte von Polizei abgeführt werden mußten, Sperrung zahlreicher Straßen durch Trümmer. Bei all diesen englischen Feststellungen ist zu berücksichtigen, daß sie natürlich nur andeutungsweise einen Begriff von der Wirklichkeit geben. Sie stehen gleichwohl in trübseligem Widerspruch zu den Behauptungen, die deutschen Aktionen hätten sich nicht gegen militärische Ziele gerichtet. Sogar ein Reporter des Rundfunks mußte einräumen, er habe Zeichen für sorgfältig gezielte Bomben gefunden, wonach sich die Bomben besonders gegen Verkehrsverbindungen gerichtet hätten. Die Hauptgefahr für die Bevölkerung bestehe in splitterndem Glas. Die Straßen der betreffenden Stadtviertel seien von Glas übersät. Infolgedessen sei das Aussehen der Straßenszene gar nicht dringlich genug zu empfehlen. Auf Grund größerer Vorsicht der Londoner Bevölkerung war, wie die Londoner Behörden mitteilen, die Zahl der Opfer nicht höher als in der Nacht zum Sonntag, wo die Zahl der Toten mit 400 angegeben wurde.

Churchill will seinen verbrecherischen Versuch, durch den Aberglaube auf die Hamburger Zivilbevölkerung Rache zu üben für die gewaltigen Zerstörungen an den Londoner militärischen und kriegswirtschaftlichen wichtigen Objekten, durch eine läche Verleumdungskampagne gegen die deutsche Luftwaffe und gleichzeitig durch tolle Lügen über seinen eigenen Edelmut rechtfertigen. England wolle keinen Krieg gegen Frauen und Kinder führen, so läßt er, der die Hungerblöde erklärte, verkünden, und die englische Luftwaffe habe strenge Anweisung, nur die ihr aufgegebenen militärischen Objekte zu bombardieren, andernfalls aber die Bomben wieder nach Hause zu bringen. Der Angriff auf Hamburg habe sich lediglich gegen militärische Objekte gerichtet.

Da Churchill genau weiß, daß die Tatsachen das Gegenteil ergeben, läßt er hinzusetzen, Hamburg könne ja eine wichtige Rolle bei dem deutschen Invasionunternehmen gegen England spielen. In unverhämtester Weise sucht die englische Presse die deutschen Proteste gegen die Morde an der deutschen Zivilbevölkerung als „Papageiengeflüster“ abzutun, selber aber Anklagen gegen die deutsche Zivilbevölkerung zu erheben, die keinerlei Stütze in der Wirklichkeit finden.

Auf einmal wird von London aus, während bisher derartige Versuche bezeichnenderweise nicht gemacht worden waren, wild nach aller Welt gefunkt, deutsche Bomben seien wahllos über London ausgegossen worden. Da beim besten Willen die Londoner Docks, Lagerhäuser, Bahnhöfe usw. nicht als belanglose Objekte ohne Interesse für die Kriegsführung hingestellt werden können, da obenrein neutrale und sogar auch englische Berichte das genaue Ziel der Bomben angeben müssen, sollen wenigstens für

einen Teil der deutschen Aktionen „unterschiedslos Bombenabwürfe“ erfolgen werden. Zu diesem Zweck läßt die Churchill-Agitation Lügen folgender Art los: „Viele Ziele (1) ohne militärischen Charakter wurden bombardiert, so drei Lagerhäuser und verschiedene Häuser“. Die unvermeidliche berühmte alte Kirche der Londoner City fehlt auch diesmal nicht. Ihr Name wird bezeichnenderweise nicht hinzugefügt. Die ganzen jetzigen englischen Behauptungen lassen klar ein System erkennen: Durch Vorwürfe gegen Deutschland, das seine Vergeltungsaktion in streng völkerrechtlich zulässigem Rahmen gehalten und weiter auf Objekte von Wichtigkeit für die Kriegsführung beschränkt hat, sollen weitere englische Mord- und Terrorakte „begründet“ werden, durch die Churchill eine Erpressung auf die deutsche Kriegsführung auszuüben hofft, ihre nur allzu wirksamen Zerstörungsaktionen gegen Englands Widerstandskräfte einzustellen. Aber auch hierin hat sich Churchill verrechnet. Der Kampf geht weiter, bis England in die Knie gezwungen ist.

Industriegebiet von zehn Meilen zerstört

Newport, 9. September (Durch Funk)

Die Meldungen der Newporter Presse über den deutschen Luftangriff auf die englische Hauptstadt in der Nacht zum Montag sind noch spärlich. In dem Wenigen aber, das die Londoner Korrespondenten nach Newport telegraphisch mitgeteilt haben, das Ausmaß des Angriffes sei mindestens genau so groß gewesen wie in der Nacht zuvor. Viele Feuer seien noch nicht gelöscht gewesen, als die neue Bombardierung begonnen habe. Die Brände hätten London so stark erhellte, daß die Wirkung der Verbunkelung vollkommen ausgeglichen worden sei. Ein Beamter des Luftfahrtministeriums habe erklärt, es sei unmöglich, die deutschen Bomber aufzuhalten. „Newport Herald Tribune“ berichtet u. a., im östlichen Industriegebiet seien gut 10 Meilen zerstört.



Ueber die Luftangriffe am Sonntag bringen die Zeitungen ausführliche und dramatische Beschreibungen. Trotz der starken englischen Zensur betonen die Berichte den ungeheuren

Volltreffer auf Londoner Bahnhof

Elektrizitätswerk zerstört — Evakuierungen aus Ostlondon

o. sch. Bern, 10. September (Von unsf. Vertreter)

Besondere Autobusdienste wurden am Montagvormittag in London eingesetzt, um die Arbeiter und Angestellten an ihre Arbeitsplätze bringen zu können, meldet der britische Nachrichtendienst „Exchange“, der u. a. zugibt, daß die Londoner Untergrundbahn mehrere Volltreffer durch die deutsche Luftwaffe erhielt. Der gleiche britische Nachrichtendienst bestätigt im übrigen die starke Zerstörung des Verkehrsnetzes um London. Ein Weichenhaus und ein Bahnhof hätten direkte Volltreffer erhalten. Schwere Bomben haben ein Elektrizitätswerk vernichtet. Der längs der beiden Themseufer östlich der City angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Das östliche Industriegebiet Londons wurde mit mehreren hundert Bomben bedeckt.

In einer anderen offiziellen britischen Darstellung heißt es, viele hundert Zivilpersonen hätten von den Mitgliedern der Londoner Luftschutzorganisation evakuiert werden müssen, da ein Verbleiben in den Gegenden, wo sich die Brände ausbreiten, zu gefährlich ist. Aus einer weiteren Meldung wird ersichtlich, daß die Bevölkerung vor allem von ganz Ostlondon seit Sonnabendabend überhaupt nicht mehr zum Schlafen kam. Das Geknister der Riesenbrände und der Lärm der Rettungsdienste hätten ein solches Vorhaben unmöglich gemacht.

Man kann es in London nicht mehr leugnen: die deutsche Luftwaffe beherrscht auch am hellen Tage den Luftraum über der englischen Hauptstadt und dem Nervenzentrum des britischen Weltreiches. Dies wird auch daraus ersichtlich, daß sich die Londoner Amtsstellen über die Anzahl der deutschen Flugzeuge, die an den Großangriffen teilgenommen haben, nicht einigen können. Ein offizielle Darstellung spricht von etwa 1000 deutschen Maschinen. In einer anderen Darstellung heißt es, man habe sich bis jetzt überhaupt noch kein klares Bild über die tatsächliche Anzahl der über der britischen Hauptstadt erschienenen deutschen Flugzeuge machen können.

Schaden, der namentlich im Osten Londons an den Docks, an Fabriken und Versorgungsbetrieben entstanden sei. Es wird angedeutet, daß auch Gaswerke, Elektrizitätswerke und Bahnlinien beträchtlich zerstört worden seien. Straßenzug über Straßenzug und schließlich Meile auf Meile seien von Polizei und Feuerweh zur Lösung und Aufräumung abgesperrt worden. Im Gegensatz zu früheren Berichten fehlt erstaunlicherweise fast jeder Versuch, die deutschen Angriffe als wahllose Bombardierung hinzustellen. Selbst die „Newport Times“ erklärt, ähnlich wie in der letzten Woche schienen kriegswichtige Objekte das Hauptziel der Angriffe zu sein.

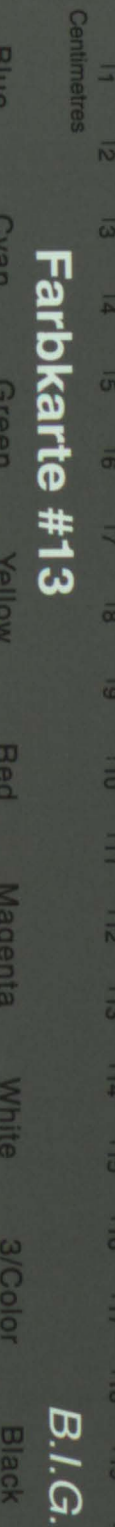
Die Newporter Abendpresse vom Montag bringt ebenfalls halbenlange Einzelheiten von den Zerstörungen in London. Die über 10 Meilen Bombardierung in der Nacht zum Montag habe Englands Hauptstadt mit rauchenden Ruinen umringt. In jeder Richtung hätten vom Londoner Zentrum aus Brände beobachtet werden können. Der Verkehr sei teilweise völlig unterbrochen.

Eine Bombe habe eine Gasleitung getroffen. Aus London veröffentlichte Fotos zeigen eine total zerstörte Dockanlage mit einem im Hintergrund verfinsterten Schiff. Auf einem zweiten Photo sieht man eine zerstörte Brücke, die der bekannte Towerbridge ähnlich sieht, in deren Nähe sich zahlreiche Dockanlagen befinden.

Von den Außenbezirken schreibt ein Augenzeuge, das Themsegebiet biete einen unvergleichlichen apokalyptischen Anblick. Schwere schwarze Rauchwolken und theatralisch springende Flammen rührten unmißverständlich vom Del her. Als der Augenzeuge nach London zurückgekehrt sei, habe er einen Grad der Zerstörung gesehen, wie er ihn nicht erwartet habe.

Viele Londoner Zeitungen können nicht erscheinen, denn die Angestellten hätten die Nacht im Keller zubringen müssen. Deshalb sei die Londoner Bevölkerung über das Ausmaß der Schäden schlechter unterrichtet als die Amerikaner.

Kreisarchiv Stormarn V7



Britische Jäger erschließen hilflose deutsche Flieger

Von Kriegsberichterstatter Siegfried Rappe

10. September (D. R.)

An der Küste haben wir heute unseren Kommandeur und seinen Flugzeugführer auf einem Soldatenfriedhof begraben. Wir standen in stummem Zorn und maßloser Erbitterung vor den frischen braunen Erdbügeln. Wir grüßten die Gefallenen, und alle unsere Gedanken galten in diesem Augenblick ihren feigen Mordern — die Schandtat britischer Jäger werden wir vergelten! Wehrlos, hilflos auf dem Wasser treibend, den Wellen der See preisgegeben, haben englische Jagdflieger unsere Kameraden erschossen.

Wir flogen einen erfolgreichen Angriff auf einen englischen Flugplatz. Es gab einen Kampf auf Biegen und Brechen mit britischen Jägern, wir hatten uns unserer Haut kräftig zu wehren, aber wir kamen schließlich nach Hause und holten einige Briten herunter. Doch die Maschine des Kommandeurs schloß. Von ihr sahen wir nichts mehr. Als wir landeten, meldete die Funkstelle, daß der Kommandeur einen Funkpruch abgesagt hatte: „Notlande auf Land!“ Wir haben dann Tag für Tag vergeblich auf ein Lebenszeichen gewartet. Und gestern kam die Meldung. Der Kommandeur und sein Flugzeugführer sind von der See an Land gebracht. Sie sind tot.

„Notlande auf Land.“ Der Funkpruch läßt uns keine Ruhe. Der Kommandeur muß die Küste in Sicht gehabt haben, aber

dann sind die Wunden seines treuen Vogels vielleicht doch zu schwer gewesen, vielleicht sind auch noch Jäger gekommen, die ihm den Rest gegeben haben. Und die Besatzung mußte über See aussteigen. Wir kennen das Drama nicht, das sich abgespielt hat, denn Tote können nicht mehr reden.

Über Zeugen sind sie eines feigen und erbarmlichen Überfalls, Zeugen sind ihre Wunden. Die beiden deutschen Flieger sind unverletzt abgesprungen, haben ihre Schwimmwesten aufgebunden — und wurden dann erschossen! Denn die Toten gab die See mit aufgepumpter Schwimmweste her, und ein Toter kann seine Schwimmweste nicht mehr aufpumpen. Fünf Kopfschüsse hat der Kommandeur, fünf sein Flugzeugführer, aus nächster Entfernung abgefeuert. Im Tiefstflug sind die Briten über die See gerauscht und haben sich als Ziel wehrloser Menschen genommen. Wie die Kopfschüsse schossen sie — sie schossen gut, und diesmal trafen sie auch, weil sie keine Gegenwehr fanden.

Ihre Körper spritzten neben den deutschen Fliegern ins Wasser. Am Körper konnten sie nur schlecht getroffen werden, da die Geschosse vom Wasserpiegel abgelenkt wurden. Und vielleicht sind sie ein, zwei- oder dreimal angefliegen, bis sie ihren Totendrang gestillt hatten. Wir wissen, daß es so und nicht anders war, denn wir kennen die Briten. Und wir wissen auch, daß sie die beiden anderen Flieger der Besatzung der Kommandeurmaschine erschossen haben. Auch sie wird eines Tages die See hergeben, auch sie werden weitere Zeugen dieses Verbrechens sein.

Der gestrige Heeresbericht

Berlin, 9. September (Durch Funk)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampffliegerverbände setzten trotz schlechter Wetterlage auch am 8. September und in der Nacht zum 9. September die Vergeltungsangriffe gegen London fort. Luftbildaufnahmen bestätigen die starke Wirkung der bisherigen Angriffe. Bei den nächtlichen Anschlägen konnten die angreifenden Verbände ihre Ziele infolge der immer noch andauernden Brände schon auf weite Entfernung erkennen. Wieder wurden Dock- und Hafenanlagen, Dampfer, Gas- und Elektrizitäts- und Wasseranlagen zu beiden Seiten der Themse mit Bomben aller Kaliber belegt. Auch mehrere Flug-

plätze in der Umgebung von Lincoln wurden angegriffen. Im Firth of Forth gelang es, ein Handelschiff von 8000 Brutto-Registertonnen durch Bombentreffer schwer zu beschädigen.

Britische Flieger richteten in der letzten Nacht Angriffe gegen Hamburger Wohnviertel. Mehrere Häuser wurden beschädigt, einige Zivilpersonen verletzt. Der angerichtete Gesamtschaden ist jedoch auch hier nur gering.

Die Gesamtverluste des Gegners betragen gestern 22 Flugzeuge. Davon wurden zwei durch Flakartillerie, die übrigen im Luftkampf abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

auf die Hammer Kirche ist um so verwerflicher, als in unmittelbarer Nähe zwei Krankenhäuser stehen, die weitbin sichtbar durch das rote Kreuz kenntlich gemacht sind. Vier Sprengbomben fielen so nahe neben dem städtischen Krankenhaus nieder, daß nur eine Straße die Sprengtrichter von dem Krankenhaus trennt. Das andere Krankenhaus, das zu Lazarettzwecken dient, steht ebenfalls nur 100 Meter von der Einschlagstelle der Bomben entfernt. Nur durch einen glücklichen Zufall blieben die Krankenhäuser und die darin untergebrachten Kranken unverletzt.

Das Innere der Liebfrauenkirche dagegen ist vollständig zertrümmert, der Hauptaltar, die kostbaren Glasfenster und die Orgelbühne gleichen einem wüsten Trümmerhaufen. Das Gewölbe und die Säulen der Kirche sind von Splittereinschlägen überfüllt.

Kurzstürze an der New Yorker Börse

New York, 10. September (Durch Funk)

Die Nachrichten über die verheerende Wirkung der deutschen Luftangriffe auf London führten auf dem New Yorker Effektenmarkt zu starken Verkäufen mit Kursstürzen bis zu fünf Punkten. Hauptächlich betroffen waren Rüstungswerte. Auch an der Chicagoer Getreidebörse kam es infolge der Meldungen aus London zu eiligen Verkäufen. Die Weizenpreise fielen.

In fünf Minuten gesunken

Britischer 5000-Tonner auf der Heimfahrt von Afrika torpediert

Elkafon, 10. September (Durch Funk)

37 Überlebende des britischen Dampfers „Livingston Court“ (5087 BRT), der im vorigen Monat etwa 100 Meilen von der Küste der Azoren entfernt torpediert wurde, kamen hier an Bord des portugiesischen Dampfers „Carvalho Araújo“ an. Einer der Überlebenden erklärte, die „Livingston Court“ sei auf ihrer Fahrt von Afrika nach Großbritannien am Nachmittag des 26. August torpediert worden und in fünf Minuten gesunken. Der Dampfer war von Afrika mit einer Ladung Eisenerz für England unterwegs.

Ritterkreuz für Oberleutnant zur See Endraß

Berlin, 10. September

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz Oberleutnant zur See Endraß.

Oberleutnant zur See Endraß hat als Wachoffizier und

Torpedooftizier unter dem Kommando von Kapitänleutnant Drien an den Erfolgen dieses Unterseebootes wesentlichen Anteil. Er hat als Kommandant eines Unterseebootes auf zwei Unternehmungen insgesamt 106 307 BRT. versenkt, darunter die englischen Hilfskreuzer „Carintia“ und „Dunvegan Castle“. Die versenkten Schiffe wurden zum größten Teil aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Endraß hat sowohl als Wachoffizier wie auch als Kommandant hervorragendes Können, Kaltblütigkeit und rücksichtslose Einsatzbereitschaft gezeigt.

Verletzung des aufgebrachten Preisendampfers

Alle an Bord befindlichen Personen gerettet

Berlin, 10. September

Zu der im DRW-Bericht vom 8. September gemeldeten Verletzung eines aufgebrachten Preisendampfers durch das deutsche Preiskommando erfahren wir, daß alle an Bord befindlichen Menschen gerettet worden sind. Neben dem deutschen Preiskommando und der Besatzung der Preise befanden sich an Bord die Besatzungen von einigen feindlichen Handelschiffen, die von deutschen Seestreitkräften in Uebersee versenkt worden waren. Drei Rettungsboote, darunter das vollständige deutsche Preiskommando, sind in einem neutralen Hafen gelandet. Einige neutrale Seeleute wurden in einem Flugboot gerettet. Ein weiteres Rettungsboot wurde von einem feindlichen Kriegsschiff getroffen, das die Insassen, darunter den Kapitän der Preise und seine Frau, an Bord nahm.

Der gestrige italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 9. September (Durch Funk)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Saifa ist bei Tag und Abend durch die Luft erneut von unserer Luftwaffe angegriffen worden. In Saifa, wo der Angriff überraschend erfolgte und der Abwehr keine Zeit zum Eingreifen ließ, ist die Delatinerie mit Bomben belegt worden, wobei die Anlagen getroffen und große Brände verursacht wurden. In Alexandria sind die Schiffe und die Anlagen der Flottenbasis bombardiert worden. Außerdem wurde die Bahn Alexandria — Maria Matruh mit Bomben belegt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Diraia haben unsere Flugzeuge Boma im Sudan und den Bahnhof und die Petroleumlager von Port Sudan bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben Mogadiscio, Massawa und Berbera bombardiert, ohne daß es dabei Erfolge gegeben hat. Der Schaden ist sehr gering. Ein Flugzeug, das versucht hatte, den Flugplatz von Mogadiscio anzugreifen, ist von unseren Jagdflugzeugen brennend abgeschossen worden. Drei Mitglieder der Besatzung sind tot. Der Beobachter, ein Leutnant, wurde gefangen genommen.

Mittwoch Einzug in Klausenburg

Erste Verwaltungsaufgaben — Hitler-Platz in Großwardein

rd. Budapest, 10. September (Von uns. Bertr.)

Die Besetzung der siebenbürgischen Gebiete schreitet planmäßig in den vereinbarten Abschnitten fort. Die Blätter haben in ihren Berichten vor allem hervor, daß die ungarischen Truppen sich jetzt Klausenburg, der Hauptstadt Siebenbürgens, nähern. Deren Besetzung am Mittwoch erfolgen wird. Ministerpräsident Teleki weilt ebenfalls im neubefestigten Gebiet, kehrt aber Montagabend nach Budapest zurück, um mit den zuständigen Regierungssstellen die praktische Lösung der dringenden Verwaltungsaufgaben in Siebenbürgen zu beraten. Es ist nicht beabsichtigt, wie bei der Wiederangliederung des Karpatenlandes, ein besonderes Ministerium für Siebenbürgen einzurichten, da die Erfahrung gezeigt hat, daß ein solches Amt die Übergangszeit eher verlängert als verkürzt. Deshalb wird nur eine kommissarische General-Verwaltung zur Lösung der Angliederungsaufgaben errichtet werden.

Der fahrplanmäßige Eisenbahnverkehr wird bereits in die besten Gebiete weitergeleitet, allerdings wird die Einreise während der ersten 30 Tage nur in dringenden Fällen erlaubt. Für den lokalen Verkehr sind am Sonntag einige Autobusse in die besetzten Gebiete abgegangen. Die Post hat eine Organisationsabteilung „OST“ eingerichtet, um die schnelle Aufnahme des Postverkehrs zu ermöglichen. In Großwardein werden gegenwärtig Straßen umbenannt. Es gibt dort jetzt einen Goethy-Platz, einen Hitler- und einen Mussolini-Platz.

Kugelsprengen an Carols Wagen

o. sch. Bern, 10. September (Von uns. Bertr.)

Wie man zur Ankunft des Erbprinzen Carol in der Schweiz noch erfährt, ließen die Wagen des Sonderzuges bei ihrer Ankunft in Lugano noch deutlich zahlreiche Spuren der Geschosse der rumänischen Legionäre erkennen. Frau Lupescu, die jüdische Freundin des rumänischen Erbprinzen, fragte erst aus dem Sonderzug, nachdem Carol sein Hotel bereits erreicht hatte. Sie suchte ihr Gesicht zu verdecken, konnte aber an ihren roten Haaren deutlich erkannt werden.

Einzelfragen um die neuen Punkte

Gebrauchte Spinnstoffwaren weiter frei — Umtausch gestattet — Unerlaubter Vorgriff streng verboten

Berlin, 10. September

Der Leiter der Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel hat in Anknüpfung an die Ueberlegungen, die sich durch die Einführung der zweiten Reichsleiderkarte ergeben haben, neue von dem Reichsbeauftragten für Kleidung und verwandte Gebiete gebilligte Richtlinien für die Abgabe von Spinnstoffwaren erlassen. In ihnen sind auch einige für die Verbraucher wichtige Hinweise enthalten. Gebrauchte Spinnstoffwaren, d. h. durch längeren Gebrauch abgenutzte, sind von der Bezugspflicht und Kleiderartenpflicht ausgenommen. Ihr Verkauf an die Verbraucher unterliegt daher keinen Beschränkungen. Es ist auch im zweiten Bewirtschaftungsjahr durchaus zulässig, daß ein Verbraucher das ganze Jahr über seine Punkte aufspart, etwa um sie erst kurz vor Ablauf der Gültigkeitsdauer der Karte zu Anschaffungen zu verwenden.

Der Verkaufsstellen ist es nach wie vor untersagt, die Karteninhaber zu veranlassen, fällige Kartenabschnitte zu nicht unbedingt notwendigen Anschaffungen aufzubrauchen. Auch im zweiten Bewirtschaftungsjahr soll mit den Spinnstoffvorräten sparsam umgegangen werden. Die Reichsleiderkarte soll nur den tatsächlich auftretenden Ergänzungsbedarf des Verbrauchers an Bekleidungsgegenständen sicherstellen. Es ist streng verboten, Abschnitte der Reichsleiderkarte vor dem auf ihnen aufgedruckten Fälligkeitstermin anzunehmen und dafür dem Verbraucher Ware auszuhandeln. Wie im ersten Bewirtschaftungsjahr gelten hiervon aber Ausnahmen. Beim Verkauf solcher Waren, die mindestens 40 Punkte erfordern, kann bei der Männerkarte auf 44 besonders gekennzeichnete Abschnitte vor deren Fälligkeit vorgegriffen werden.

Das gleiche gilt für die zur Herstellung dieser Waren benötigten Stoffe mit Futter. Ein entsprechender Vorgriff auf 33 Abschnitte ist bei den Frauen-, Knaben- und Mädchenkarten beim Kauf solcher Waren möglich, die mit mindestens 30 Punkten bewertet sind, ebenso kann auf 22 Abschnitte der Kleinfächerkarte für Waren vorgegriffen werden, die mit mindestens 20

Punkten bewertet sind. Auch hier gilt jeweils das gleiche für die zur Herstellung der Waren benötigten Stoffe mit Futter.

Bei der Männerleiderkarte darf zum Kauf eines Wintermantels oder des dafür benötigten Stoffes mit Futter ab 1. Dezember 1940 außerdem auf die nicht besonders gekennzeichneten, ab 1. März gültigen, Punkte vorgegriffen werden. Jeder Verbraucher kann aber auch abwarten, bis eine ausreichende Anzahl von Abschnitten seiner Reichsleiderkarte gültig geworden ist, um sodann das benötigte Kleidungsstück ohne Vorgriff zu kaufen. Der handelsübliche Umtausch verkaufter Waren ist nach wie vor gestattet. Er ist aber wiederum auf Waren gleicher Art und für den Bedarf desselben Karteninhabers beschränkt. Es ist also nicht gestattet, z. B. einen auf Männerkarte eingekauften Artikel gegen einen solchen der Frauenkarte umzutauschen.

Das Reservieren von bezugsbeschränkten Waren ist nur gegen Abgabe des Bezugsscheines oder gegen Abgabe der Punkte, die bereits fällig sind, zulässig. Länger als vier Wochen dürfen bezugsbeschränkte Waren nicht zurückgelegt werden. — Mädchen für Frauen, Knaben und Mädchen bleiben, wie gemeldet, punktpflichtig. Zum Unterschied gegen das erste Bewirtschaftungsjahr wird aber für sie die Abgabe eines Bezugsnachweises (Kontrollabschnittes) nicht mehr verlangt.

Der „Ebbecker Volksbote“ und die „Stormarnische Zeitung“ erscheinen am Nachmittag jeden Werktags. Bezugswert: „Ebbecker Volksbote“ 2.— RM. monatlich frei Haus; durch die Post bezogen 1.98 RM. (einschließlich 35 Pfennig Postgebühr und 35 Pfennig Postgebühren). „Stormarnische Zeitung“ 2.— RM. monatlich frei Haus und 28.8 Pfennig Postgebühren.

Hauptverleger: August Glasmeyer, Schriftleiter: Heide Kopen. Verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Sport: Dr. Hans Eten; für Lübecker Angelegenheiten und Kunstbetrachtung: Heide Kopen; für die Stormarn, Lauenburg, Eutin und Ostholstein: Carl Feil; v. Vogelshang, verantwortlicher Amtsbeamter: Edda Feil; v. Vogelshang, Verlagsleiter: Franz Brandt, Lübeck. Verantwortlicher Angelegenheiten: Otto Wülf, Lübeck. — Druck und Verlag: Wulfschneider-Druckerei G.m.b.H., Lübeck, Sudenstraße 46. — Gültig sind Anzeigenpreise für die 10 für den „Ebbecker Volksbote“ und Anzeigenpreise für die 13 für die „Stormarnische Zeitung“.

Britenbomben auf Hammer Liebfrauenkirche

vi. Dortmund, 10. September (Eig. Bericht)

Da es den Nachtpiraten nach eigenem Eingeständnis in 52 Anariffen nicht gelungen ist, den Hammer Bahnhof zu zerstören, haben sie sich jetzt Ziele ausgesucht, die ungefährlicher anzugreifen sind: durch zwei direkte Volltreffer wurde die Hammer Kirche schwer beschädigt. Eine Bombe rief eine Seite der Kirche weg und eine andere schlug seitlich vom Turm in das Kirchengebäude ein, wo sie schwerste Zerstörungen anrichtete. Eine dritte Bombe explodierte unmittelbar vor der Kirche. Der brutale Überfall

Schwedens Leichtathleten siegen

Ganz Finnland feierte den am Sonnabend in Helsinki begonnenen Leichtathletik-Dreiländerkampf mit Schweden und Deutschland als einen Erfolg für die ausgefallenen Olympischen Spiele. Zum ersten Male seit seinem Bestehen war das Olympische Stadion von 63 000 Zuschauern bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Stadt selbst hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Im Stadion bildeten rund 500 Finnland-Deutsche einen festen Block. Kurz vor Beginn trafen mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten und dem schwedischen Prinzen Gustav Adolf an der Spitze die Ehrengäste ein. Der finnische Staatspräsident wurde durch Ministerpräsident Ryti vertreten, in dessen Begleitung sich Feldmarschall Mannerheim befand.

In feierlicher Weise wurden die Flaggen gehißt. Die Menge begrüßte lebhaft beim Spielen des Deutschland- und Hosi-Besiedel-Liedes das Hakenkreuzbanner. Nach einem schweren Regentag hatte man auf besseres Wetter gehofft. Gegen Mittag klarte der Himmel wohl auf, aber mit dem ersten Startschuß ging ein feiner Nieselregen nieder, der bis zum Schluß anhält. Das Wetter schlug verschiedene Berechnungen über den Haufen. Es gab Versager, wo sie nicht erwartet wurden, aber auf der anderen Seite wieder gute Leistungen, die vorher nicht in Rechnung gestellt waren.

Es gab am Sonnabend folgende Ergebnisse: 100 Meter: 1. Mellerowicz (D) 10,7, 2. Strandberg (S) 10,8, 3. Kronqvist (F) 10,9, 4. Boencke (D) 11,0, 5. Nilsson (S) 11,0, 6. Vanne (F) 11,1 Sekunden.

400 Meter: 1. Harbig (D) 47,9, 2. Pinnhoff (D) 48,4, 3. Storstrubb (F) 49,1, 4. Sammitto (F) 49,1, 5. Ljunggren (S) 49,8, 6. Eriksson (S) 49,9 Sekunden.

1500 Meter: 1. A. Jansson (S) 3:52,4, 2. A. Andersson (S) 3:53,4, 3. Carlama (F) 3:54,8, 4. Raindl (D) 3:57,8, 5. Pefuri (F) 3:58,6, 6. Giesen (D) 4:04,4 Minuten.

5000 Meter: 1. Sägö (S) 14:38,2, 2. Kälmarne (S) 14:38,4, 3. Eitel (D) 14:38,6, 4. A. Tuominen (F) 14:39,6, 5. Mäki (F) 14:47,2, 6. Eberlein (D) 14:47,6 Minuten.

400 Meter Hürden: 1. Storstrubb (F) 53,2, 2. S. Larsson (S) 53,9, 3. Birta (F) 54,3, 4. Dehman (S) 55,2, 5. Strand (D) 55,3, 6. Mayr (D) 55,8 Sekunden.

Weitprung: 1. Glöner (D) 7,37, 2. Hakansson (S) 7,21, 3. Lindberg (F) 7,16, 4. S. Toivonen (F) 7,03, 5. Stenqvist (S) 7,00, 6. König (D) 6,76 Meter.

Hochsprung: 1. Nielsen (F) 1,96, 2. Dedmark (S) 1,93, 3. Kalima (F) 1,90, 4. Duregaard (S) 1,90, 5. Rade (D) 1,85, 6. Schlegel (D) 1,85 Meter.

Kugelschlag: 1. Woelfke (D) 16,06, 2. Trippe (D) 16,03, 3. Bergb (S) 14,97, 4. Bärund (F) 14,63, 5. Lehtilä (F) 14,57, 6. Fernström (S) 14,47 Meter.

Hammerwurf: 1. Storch (D) 57,31, 2. Veitilä (F) 55,40, 3. Blask (D) 52,41, 4. Hannula (F) 50,98, 5. Sphyrvelli (S) 49,63, 6. Backlund (S) 48,16 Meter.

4x100 Meter: 1. Deutschland (Scheuring, Mellerowicz, Boencke, Reich) 41,8, 2. Schweden 42,2, 3. Finnland 42,5 Sekunden.

Das Wetter war am Sonntag klar, aber die Witterung schon herbstlich kalt, so daß die Mannschaften verschiedenartig davon betroffen wurden. Für unsere Athleten wirkte sich dies nachteilig aus, wieder wurden alle Berechnungen über den Haufen geworfen. Der Endstand des Dreiländerkampfes: Schweden siegte äußerst knapp mit 147 Punkten vor Deutschland mit 141 und Finnland mit 134 Punkten. Schweden gewann damit auch die besonders gewerteten Länderkämpfe gegen Deutschland mit 113:101 und gegen Finnland mit 111:103 Punkten, während Deutschland über Finnland mit 112:102 Punkten siegreich blieb.

Der zweite Tag wurde mit dem 110-Meter-Hürdenlauf eröffnet, nachdem vorher wieder die feierliche Flaggenhissung vorgenommen worden war. Der Schwede Lidman siegte in 14,4 Sekunden, während die beiden Deutschen, Leitner mit 15,4 und Becker mit 15,5 Sekunden, den vierten bzw. fünften Platz einnahmen. Im Stabhochsprung konnte Glöner (Deutschland) ebenso wie der finnische Sieger Lähdesmäki 4,00 Meter erreichen, hatte aber die größere Anzahl von Versuchen, während der Wiener Hauptwettbewerb seine sonst gewohnten Höhen infolge des kalten Wetters nicht erreichte und nur 3,60 Meter sprang. Ein Lichtblick war dann der Sieg von Rudolf Harbig im 800-Meter-Lauf, wo der Dresdener dem Feld in den letzten 200 Metern davonlief und in 1:52,1 Minuten vor dem Schweden Nilsson in 1:54,1 und dem zweiten Deutschen Brandtsch mit 1:54,6 Minuten siegte. Im Diskuswerfen waren sich die Deutschen und Schweden völlig gleichwertig. Zu einem glücklichen Sieg kam der Schwede Gunnar Vergh mit 47,91 Metern vor Trippe mit 47,45 Metern und Wotapel mit 47,25 Metern. Mellerowicz erwies sich wie-

derum als zuverlässiger Sprinter, 21,8 vor dem Schweden Strandberg, um Brustbreite geschlagten dritten Platzes an den Finnen. Es am Vortage Titel, über 500 Meter hinter den beiden Schweden Vorherrschaft zu erreichen, so tag unserem „eisernen“ Mar wurde zwar der Schwede Hell Spring lieferte ihm bis zum 9. tag nur um zwei Zehntelsekunden. Tuominen und Heinström (für Dreisprung siegte der Finne. rend unsere Vertreter Mähner Metern die beiden letzten Plä kam nur der finnische Sieger über die 70-Meter-Grenze. Die Loose mit 59,02 belegten den meister Larsson (Schweden) Lauf mit 9:16,0 vor seinem Land den Sieg nicht nehmen, doch 9:18,2 Minuten den dritten Platz. Fünfter. Zum Schluß gab es 4x400-Meter-Staffel. Deutschla Ahrens, Wieland, Linnhoff und Schweden 3:18,2 und Finnland So führte am Sonnabend Schweden mit 69 und Finnland

Die Sportler sammeln für das W.M.W.

Den deutschen Sportgemeinschaften ist ein außergewöhnlicher Auftrag erteilt worden: Die Durchführung der 1. Reichssportersammlung für das Winterhilfswerk 1940/41 am 21. und 22. September.

Die Federführung ist vom Reichsbeauftragten für das W.M.W. dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen übertragen worden, der die Aktion gemeinsam mit dem Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchführt. Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat zugestimmt, daß die Angehörigen der freiwilligen Sportdienstgruppen des D.S. bzw. der J.M. und die Jugendlichen der NSRL-Gemeinschaften bei der Sammelaktion und bei den sportlichen Veranstaltungen und Vorführungen eingesetzt werden. Die Sammelaktion wird durch Sportveranstaltungen und Vorführungen aus den verschiedensten Sportgebieten unterstützt. Als Sammler sind tätig alle sich sportlich betätigenden Männer und Frauen, im besonderen alle Amtsträger des D.S. und des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude“, alle Angehörigen der NSRL-Gemeinschaften, alle Angehörigen der Betriebssportgemeinschaften, die Teilnehmer an den Sportturnen der NSG. „Kraft durch Freude“. Die bekanntesten Turner und Sportler werden auf belebten Straßen und Plätzen als Sammler besonders eingesetzt. Die Unterstützung des Sammelwerkes durch den Sport wird besonders wirksam werden durch den Grundlag, den Turn- und Sportbetrieb aus der Halle und vom Sportplatz auf die Straße zu verlegen. Außer Vorführungen auf Straßen und Plätzen organisieren die Sportbereichsführer und Sportbereichsführer Wettkampfanstaltungen aller Fachgebiete in großem Ausmaß.

Doppelländerkampf in Budapest

Gegen Ungarns Fußballer und Leichtathleten

Deutsche und ungarische Sportmannschaften werden am 5. und 6. Oktober in Budapest sich gleich in zwei Länderkämpfen gegenüberstehen. Zu dem schon seit längerer Zeit feststehenden 16. Fußball-Länderspiel Deutschland-Ungarn am 6. Oktober auf dem Ferencvaros-Platz ist nun noch ein Treffen der Leichtathleten beider Nationen hinzugekommen. Der Leichtathletikkampf ereignet sich über zwei Tage: er beginnt am Sonnabend, 5. Oktober, und wird am Sonntag, 6. Oktober, fortgesetzt und zum Abschluß gebracht.

Die bevorstehende Begegnung in Budapest ist der erste offizielle Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn in der Leichtathletik. Ein erstes Zusammenreffen fand im Jahre 1925 in Wien im Rahmen eines Fünfländerkampfes statt, den Deutschland mit 69 Punkten vor Ungarn mit 65 Punkten gewann. Zehn Jahre spä-

Sarmonte zögert nur einen Augenblick, dann steigt er ein. Und lachend sehen die Zuschauer dem davonschreitenden Wagen nach.

Nun hätten sie sich schon zweimal auf so seltsame Art getroffen, äußert Sarmonte. Und gerade heute schäme er sich glücklich, denn, um aufrichtig zu sein, er habe schon sehr viel und oft an sie denken müssen.

Sarmonte kämpft nur einen Augenblick mit sich. Ob sie ihm von diesem Nachmittag nicht ein wenig schenken wolle, bittet er sie leise. Und wenn er sie zu einem Besuche auf seiner Nacht bitten dürfte.

Ingeborgs Herz beginnt zu schlagen. „Ja, gerne“, erwidert sie und sieht mit einem scheuen Blick zu ihm auf.

Gelbstam erregt betritt Ingeborg das Deck der Nacht und folgt dann Sarmonte in den Salon.

Der schwarze Steward tritt mit ihnen ein, und nachdem er ihnen die Mäntel abgenommen hat, wartet er auf die Befehle. Sarmonte will Kaffee bringen lassen.

„Nicht wahr, gnädiges Fräulein?“ sagt er, und nachdem der Steward gegangen ist, „es soll schon ein heißes Getränk sein. Ich muß gestehen, daß mich entsetzlich friert in Ihrer Heimat hier. Mein, dieses Klima könnte ich nicht auf die Dauer ertragen. Nun habe ich schon seit Tagen keine Sonne mehr gesehen.“

Wirklich fühlt sich auch Ingeborg behaglich in der wohligen Wärme, die sie hier in diesem Salon umgibt. Ja, und etwas seltsam Erregendes pulst in ihrem Blut.

Sie raucht Sarmontes Zigaretten und zieht deren köstlichen Duft in ihre Lungen ein. Und sie hört dann zu, wie Sarmonte weiterpricht. Daß es in seiner Heimat niemals so kalt sei, auch nicht im Winter. Daß dort immer schmelzende Lüste seien und immer blühende Blumen. Ob sie auch wisse, daß Rio de Janeiro die schönste Stadt der Welt sei? Ah, sie müßte Rio einmal sehen und kennenlernen.

Begeisterte Liebe zu seiner Heimat spricht aus seinen Worten und Ingeborg hört ihm mit glänzenden Augen zu. Und mehr und mehr erwacht in ihr die Sehnsucht nach dieser schönen Ferne.

Ah ja, die weite Welt hätte sie schon immer gelockt, bringt sie zaghaft zum Ausdruck. Allerdings, ein Traum gehe ihr schon nachhins in Erfüllung, da sie nach Nordamerika fahre, um eine Tante dort zu besuchen.

In Sarmonte Augen glimmt es heimlich auf. „Wirklich“, antwortet er, „Sie wollen nach Nordamerika?“

Wie schade, daß Ihre Frau Tante nicht in Südamerika lebt. Es wäre mit das größte Glück gewesen, Sie auf meiner Nacht hinzubringen. Und ich hätte Sie auch gerne wieder Ihrem Herrn Vater zurückgebracht.“

„Aber das wäre doch eine kostspielige Angelegenheit für Sie, Herr Sarmonte“, wendet Ingeborg lächelnd ein.

„Ach nein“, wehrt er ab, „niemals wäre das Glück, so viele Tage hindurch an Ihrer Seite zu sein, zu teuer bezahlt.“

Unter seinem stummenden Blick errödet Ingeborg und verlegen führt sie die Porzellantasse zum Munde.

beider SS. — Schwarz-Weiß 1:10 (0:5). Tura Leipzig gegen SpVgg. Fürth 1:2 (0:2). Union Oberschöneweide — Steinbach 0:5:1 (3:0). Spandauer SV. — VfB. Königsberg 3:5 (0:4).

Kreitz schlägt Adolf Heuser k. o.

Der Bonner gab in der achten Runde auf

Die Deutschlandhalle hatte am Sonntagnachmittag mit der 36-Runden-Veranstaltung, in deren Mittelpunkt der Rückkampf um die deutsche Halbschwergewichts-Meisterschaft zwischen dem Titelhalter und Verteidiger Adolf Heuser und dem Herausforderer Sean Kreitz stand, einen großen Erfolg zu verzeichnen. Im Hauptkampf gelang es dem Nachener Sean Kreitz in der achten Runde zu einem entscheidenden Sieg über Adolf Heuser zu kommen und damit den Meistertitel nun endgültig an sich zu bringen, nachdem er fünf Wochen vorher bereits zum Meister ausgerufen war. Kreitz bewies, daß er in dem ersten Kampf mit Heuser sehr viel gelernt hatte und zum anderen setzte sich seine Jugend gegen den zehn Jahre älteren Bonner erfolgreich durch. Der Nachener bogte diesmal nicht nur defensiv, sondern konterte sehr wirkungsvoll von Anfang an und sammelte wertvolle Punkte im Nahkampf. Dabei ließ er Heuser, der mit wuchtigen Angriffen aufwartete, in den ersten Runden ziemlich leerlaufen und ging dann erst stärker aus sich heraus, als Heuser durch die vielen und wuchtigen Konterschläge ermüdet war. Von der fünften Runde ab kam Kreitz langsam voran, und hier wurde es schon offenbar, daß der Bonner in dem auf zwölf Runden angelegten Kampf nicht mehr nach Punkten gewinnen konnte. Sein Gesicht war stark gezeichnet und in der sechsten Runde mußte er bis zwei zu Boden, erholte sich aber noch einmal. In der 8. Runde kam das Ende. Kreitz ließ rechte und linke Geraden los, die ihr Ziel wirkungsvoll fanden, und da hob Heuser die Hand zum Zeichen der Aufgabe, so daß also Kreitz durch L.o. gewonnen hatte.

Bogen Ungarn — Deutschland 8:8. Am Wochenende trugen Ungarn und Deutschland ihren ersten Länderkampf der Amateurbögen aus, der mit einem unentschiedenen 8:8 endete.

Lübecker Polizei-Boxer in Kiel geschlagen

Eine Kieler Boxstaffel kämpfte bei einem Freiluftkampftag gegen die Mannschaft der Polizei Lübeck. Im Gesamtergebnis blieben die Kieler mit 9:5 erfolgreich. — Die besten Kämpfe: Kolb (Lübeck) schlug Tiedgen (Kiel) zweite Runde L.o. Murr (Kiel) Punktsieger über Möller (Lübeck) und Einfeld (Kiel) Punktsieger über Arndt (Lübeck).

Wie ein singender Ton schwingt es durch den Raum, und Ingeborg lauscht ihm mit allen Sinnen. Sie weiß nicht, was sie empfindet; sie fühlt sich nur wie in einem Strom, der sie auf einer weichen Flut dahinträgt und hinein in eine köstliche Ferne.

Sarmonte zeigt ihr die Räume der Nacht. Die Wohnkajüte, die Kajüte, welche als Arbeitszimmer eingerichtet ist, läßt sie auch einen kurzen Blick in seine Schlafkabine tun und in das kostbar ausgestattete Bad. Dann zeigt er ihr die Kajüten für die Gäste. Und das sind wieder luxuriös, geschmackvoll ausgestattete Räume. Sie erwecken den Eindruck von Zimmern, wie sie im Hause eines reichen Mannes nicht anders sein könnten. Dann führt er sie hinunter auf das Deck, in welchem die Räume der Offiziere sind. Dabei kommen sie an der Offiziersmesse vorbei.

„Darf ich bitten, gnädiges Fräulein?“ sagt er und läßt Ingeborg eintreten.

Die meisten Offiziere sind anwesend. Ueberrascht springen die Offiziere auf und hören, daß ihnen Sarmonte in Ingeborg die Gastgeberin vorstellt, bei der sie schon nächstens die Ehre haben würden.

Kapitän Leonardo drückt im Namen seiner Kameraden das Vergnügen aus, das gnädige Fräulein hier zu sehen. Ingeborg empfindet den Blick aus den großen Augen des Peruaners eigentümlich angenehm.

Nachdem beschließt Sarmonte den Rundgang und sie kehren in den Salon zurück.

Ingeborg äußert ihr Entzücken über das Gesehene. Aber sie fest sich nicht mehr, denn sie muß nach Hause.

Bis der Steward die Mäntel bringt, vergehen nur ganz wenige Minuten. Während dieser Zeit aber steht sie wie hilflos vor Sarmonte.

Sarmontes dunkler Blick liegt schwer auf ihr, und mit seinem Lächeln ist es, als umfasse er sie damit.

„Ich bin Ihnen so dankbar, daß Sie mir diese Stunde geschenkt haben, gnädiges Fräulein“, sagt er. „Sie war mir wie ein Traum, und ich werde, bis ich Sie wiedersehen darf, immer wieder daran denken. Darf ich das?“

Mit einem scheuen Lächeln nickt sie.

Als Jörg nach den St.-Pauli-Landungsbrücken geht, sieht er dort Ingeborgs parkenden Wagen. Richtig, H H 5352; er weiß die Nummer auswendig. Witzig taucht ein Verdacht in ihm auf.

Schließlich ist das, was er denkt, aber doch sucht er sich in einiger Entfernung einen günstigen Platz, von wo aus er den Wagen im Auge behalten kann.

Unverträglich bohrt es in ihm, während er auf seinem Lauerposten liegt. Ist Ingeborg mit Sarmonte zusammen, etwa gar bei ihm an Bord, da ihr Wagen hier an den Landungsbrücken steht?

Er will fortlaufen, um es nicht sehen zu müssen. Und bleibt doch. Und nachdem er eine gute Stunde gewartet hat, sieht er sie wirklich kommen, mit Sarmonte, vom Anleger her.

Wie ein glühender Strahl fährt es ihm durch alle Glieder. Also doch!

(Fortsetzung folgt.)

Ingeborg macht Havarie.

Ein heiterer Roman von Sepp Sommer

12. Fortsetzung

Nichtsdestoweniger ist Senhor Sarmonte mehr denn je in übler Laune, als er frühzeitig wieder dem Hafen zustrebt. Denn er will wieder an Bord. Mit hochgezogenem Mantelkragen eilt er dahin. Er achtet kaum auf die Passanten.

Beim Ueberqueren der Straße ist er unvorsichtig, und das wird ihm beinahe zum Verhängnis. Kaum hat er den ersten Schritt auf die Fahrbahn getan, als er erschrocken zurückprallt.

Es geschieht dies alles während des Bruchteils einer Sekunde. Durchdringend schrill kreischen die Bremsen, und der Wagen, dem er beinahe in die Räder gelaufen wäre, schlibbert auf dem nassen Asphalt mit dem Hinterteil mitten in die Fahrbahn. Gleich vor Schreck starrt er auf die Motorhaube, die Hände wie zur Abwehr ausgestreckt.

Er sieht auf. Und da fällt sein Blick auf ein ganz weißes Frauengesicht hinter der Windschutzscheibe.

Wie? Als habe ihn ein elektrischer Schlag getroffen, fährt er zusammen. Das ist die Blonde, nach der er sich seit Tagen verzehrt. Dort sitzt sie am Steuer und ist aschfahl im Gesicht vor Schreck.

Auch Ingeborg hat Senhor Sarmonte erkannt, und dieses Erkennen erregt ihn, mehr als der eben vermiedene Unfall, das Blut aus dem Gesicht. Einen Herzschlag lang vergißt sie, daß ihr Wagen verkehrsstörend in der Fahrbahn steht.

Ein Schupso ist auch schon da. Er tritt an das Fenster des Wagenklags.

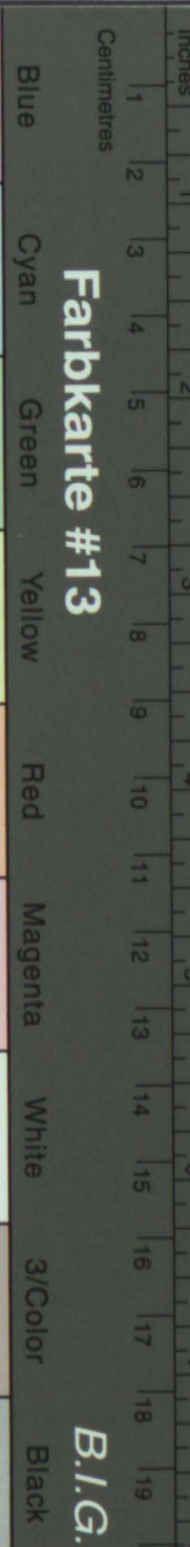
Aber da ist auch schon Sarmonte bei ihm. Es sei durchaus nichts passiert, beruhigt er den Beamten. Uebrigens sei er selbst durch seine Unachtsamkeit schuld gewesen. Nein, die Dame treffe keine Schuld. Uebrigens sei die Dame mit ihm befreundet.

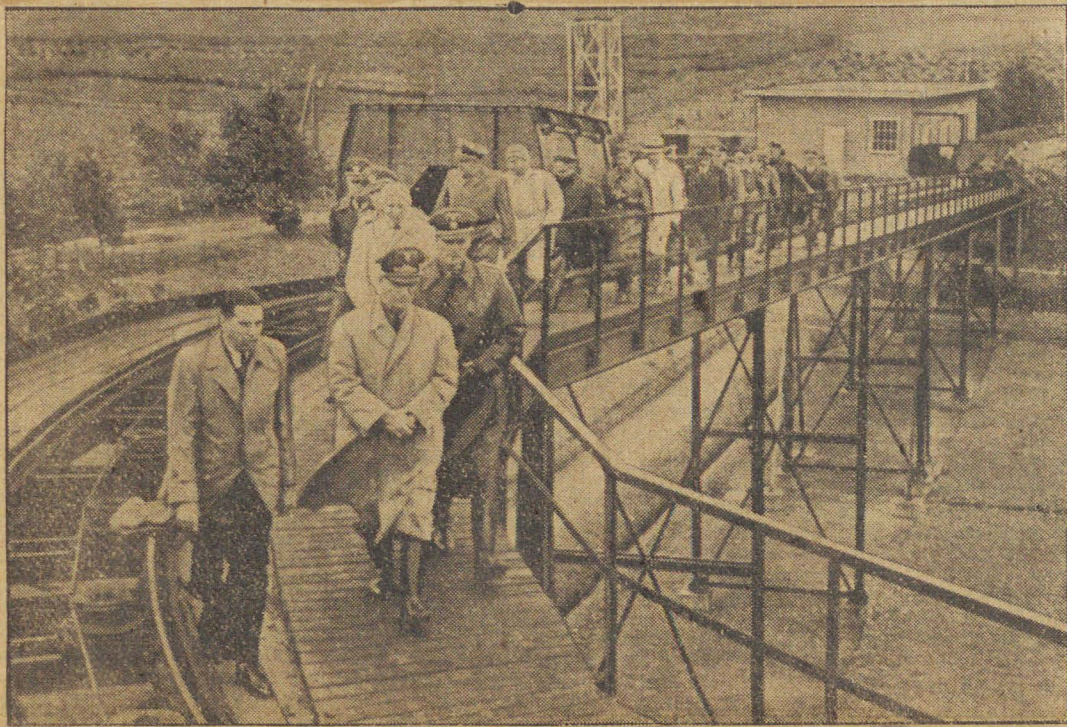
Das strenge Gesicht des Schupo stellt sich wieder auf. Aber sie solle schon endlich aus der Fahrbahn gehen, ruft er Ingeborg zu und tritt dann zurück.

Nun hat Ingeborg ihre Geistesgegenwart wieder. Sie bringt ihren Wagen aus der Fahrbahn. Sarmonte folgt ihr die wenigen Meter.

„Ich bin so unglücklich“, stammelt er durch das Fenster und hält ihre Hand, „daß ich Sie durch meine Unachtsamkeit in diese Situation gebracht habe, gnädiges Fräulein.“

Ingeborg beachtet nun die Gaffer nicht mehr. Sie lächelt und sieht Sarmonte mit glänzenden Augen an. Ob sie ihn bitten dürfe, Platz zu nehmen, sagt sie statt einer Antwort auf seine Entschuldigung.

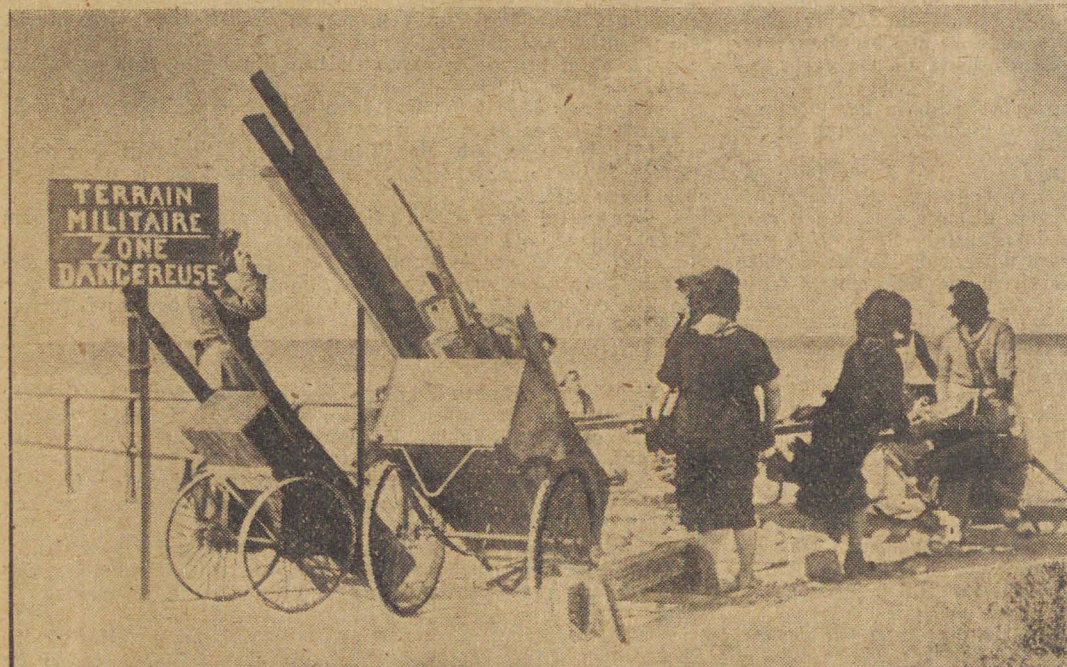




Reichskommissar Dr. Seyß-Inquart beschäftigt (Weltbild-R.)
Der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart (Mitte) beschäftigt dieser Tage die Provinz Drente.



Bei einem Baubataillon in Frankreich (P.R. Weber-Weltbild-R.)



Einwohner von Le Havre beim Sammeln von Strandgut, an dem dank der zahllosen englischen Schiffswracks kein Mangel ist. (P.R. Frenste-Weltbild-R.)

Ein Stein kündigt Unheil an

„Wenn ihr mich seht, werdet ihr weinen“, lautet die Inschrift

Im Elio-See im schweizer Tessin ist infolge des durch die Trockenheit in diesem Gebiet verursachten Sinkens des Wasserspiegels wieder ein großer Fels an die Oberfläche getreten, in dem die Prophezeiung zu lesen ist: „Quando mi vedrete piangerete. Anno 1799.“ Zu deutsch: „Wenn ihr mich seht, dann werdet ihr weinen.“

SB. Lugano, 10. Sept. (Eig. Ber.)

Als Mitte August der große Stein über die Fläche des Elio-Sees trat und die Schweizer Bauern die Inschrift erblickten, die ihnen im Sonnenschein entgegenleuchtete und die bereits im vorigen Sommer, wenige Wochen vor Ausbruch des neuen europäischen Krieges aus dem Wasser aufgetaucht war, zerbrachen sie sich den Kopf, was 1799 geschehen sein könnte, das ihre Vorfahren veranlaßte, dem Fels eine so traurige Kunde anzuvertrauen. Man kann nur vermuten, daß damals das Land von einer furchtbaren Dürre heimgesucht wurde, und diese Annahme stützt sich auf die Feststellung eines Geschichtsschreibers, der in seinem 1885 herausgegebenen Werk schrieb: „Das Jahr 1799 brachte der Menschheit in den Alpenländern eine unerhörte Trockenheit, Menschen und Tiere litten unter Hunger und Durst... So wird es auch diesmal gewesen sein. Der Spiegel des Elio-Sees ist besonders im letzten Jahre unter der Einwirkung der Hitze so tief gesunken, daß die Bauern auf dem hervortretenden Stein die Prophezeiung anbringen konnten.“

Die Schicksale des Steins sind seltsam genug. Wir schreiben 1812. Wieder werden die Menschen von sengender Hitze gepeinigt, wieder fällt das Wasser im Elio-See und am sechsten Tage der Dürre taucht aus ihm der Fels und seine unheimliche Botschaft auf. Doch nun bemerkt kein Mensch den Vorgang. Die Bauern meiden den Aufenthalt im Freien und beten zu Gott, daß er das Uebel bald vorübergehen lassen möge. Nur einer steht an diesem Tage am Ufer des Sees. Ein Wanderbursche, der

sich über das Wasser beugt und seinen Durst mit einem Trunk stillt. Dann zieht er die Schuhe aus und wafelt durch den See. Als er den Fels aus dem Wasser ragen sieht, lenkt er seine Schritte zu ihm und liest die lateinischen Buchstaben: „... dann werdet ihr weinen.“ In Italien hat der Wandersmann später sein eigenartiges Erlebnis erzählt und von dort ist die Geschichte weiter gewandert.

Zur gleichen Zeit aber rüft Napoleon zu seinem Kriegszug gegen Rußland, und bald darauf sterben Hunderttausende aus aller Herren Länder in den Schneefeldern Rußlands, der Tod verfolgt sie bis an die Grenzen Deutschlands. Der Stein, dem der wandernde Geselle begegnete, ist am siebenten Tage nach Beginn der Trockenheit versunken, weil in der Nacht darauf ein heftiger Regen niederging. Aber die Prophezeiung ist in Erfüllung gegangen: dem Todesmarich aus Rußland folgen Jahre des Krieges, die neues Leid, doch auch das Glück der Freiheit für unterjochte Völker bringen.

Im Jahre 1898 bricht abermals eine Hitze über die südlichen Alpen herein, und aus dem Elio-See tritt wiederum der Fels hervor. Die Inschrift ist nicht zu erkennen, weil die Hälfte des Steins vom Wasser bedeckt ist; doch wer mit dem Boot herankommt, kann sie lesen. Und abermals wird Wirklichkeit, was sie verkündet: die Menschen im Schweizerland und Oesterreich weinen um die edelste Fürstin des damaligen Europa, um die stille, einsame Frau, die am Genfer See von einem anarchoistischen Mörder gemordet wird. Sterbend wird Kaiserin Elisabeth, die Gemahlin des unglücklichen Franz Josef, auf ihr Schiff gebracht...

Noch dreimal ist der Stein seitdem über den See getreten: im Mai 1914, vor Ausbruch des Weltkrieges, im Juli 1939, zwei Monate vor der Kriegserklärung Englands und Frankreichs an Deutschland, und im August 1940. Und immer, wenn die Menschen ihn sahen, kam Krieg über die Welt...

In Verkleidung zur eigenen Braut

zb. Hamburg, 10. September

Vom Hanseatischen Sondergericht wurde kürzlich der 37 Jahre alte Jude Robert Israel Zwider, ein ehemaliger Eintänzer, wegen Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zum Tode verurteilt. Der Angeklagte wandte zuletzt Methoden an, wie man sie nur in Kriminalromanen zu finden pflegt. Als die Nürnberger Gesetze erlassen wurden, machte sich Zwider kurzerhand selbst zum Arier. Er beschaffte sich die Ausweis-papiere eines arischen Mannes, der den gleichen Namen wie er trug. Um aber auch rein äußerlich die Merkmale seiner Rasse zu verwischen, änderte er seine Haar- und Barttracht derart, daß er glaubte, nicht mehr erkannt zu werden. Schließlich schaffte er sich andere Kleidung an und gewöhnte sich sogar eine andere Gangart an. Er hatte die Freiheit, in dieser Verkleidung Kunden und Behörden zu besuchen, die er belieferte hatte, nachdem er einen Lebensmittelhandel betrieb, als ihm der „Beruf“ eines Eintänzers doch zu gefährlich und riskant erschien. Den Gipfelpunkt der Unverschämtheit erreichte Zwider, als er in seiner Verkleidung seine Braut auffuchte und sich dieser gegenüber als sein Vetter vorstellte.

Straßenbahnkontrollreure in Zivil

zb. Berlin, 10. September

Eine Dame entstieg der vollbesetzten Straßenbahn. Pflösch wird sie von einem Herrn angeprochen: „Darf ich Sie bitten, mir Ihren Fahrschein zu zeigen?“ Ueberrascht und verlegen bleibt die Dame stehen und erwidert: „Was kümmert Sie mein Fahrschein?“ Und die Antwort ist: „Hier ist mein Ausweis, ich bin Zivilkontrollreure der Berliner Verkehrs-gesellschaft!“ Solche Szenen können sich durchaus zutragen, denn in der Reichshauptstadt ist man dazu übergegangen, Straßenbahnkontrollreure in Zivil einzusetzen. Die Ueberlastung, unter der stehweise die öffentlichen Verkehrsmittel infolge der Einschränkung des Autofahrens zu leiden haben, erschwert den Schaffnern die Arbeit sehr. Da kann es schon sein, daß der eine oder andere Fahrgast übersehen wird und dann die günstige Gelegenheit benutzt, um Schwarzfahrer zu werden. Um diesem Unfug zu steuern, übertrug man die Kontrolle Beamten, die nicht uniformiert sind. Da ferner der Fahrgast, der ohne gültigen Fahrausweis ertappt wird, künftig nicht mehr nur mit einem erhöhten Fahrgeld in Strafe genommen, sondern unmissverständlich wegen Betruges zur Anzeige gebracht wird, sind schlechte Seiten für Schwarzfahrer angebrochen, denn es wird sich natürlich jeder denkende Mensch überlegen, wegen eines geringfügigen Betrages mit den Geheizen in Konflikt zu kommen.

Geldhamstern wird bestraft

be. Braunschweig, 10. Sept. (Eig. Ber.)

Vor dem Braunschweiger Sondergericht hatte sich ein Schlachtermeister aus einer Markstadt zu verantworten. Er hatte in einer Geldkassette 10 000 RM aufbewahrt, während er zur Deckung seiner laufenden Ausgaben nur 3000 RM brauchte. Die Ausrede, er habe für die Vantüberweisung keine Zeit gefunden, fand beim Gericht keinen Glauben. Der Mann wurde an Stelle von 50 Tagen Gefängnis zu einer Geldstrafe von 1000 RM verurteilt. Dabei hatte er noch Glück, denn der Staatsanwalt hatte die Verchlagnahme des gehamsterten Geldes beantragt.

Päckchen für Verwundete unterschlagen

wh. Halle, 10. Sept. (Eig. Ber.)

Das Sondergericht Halle verurteilte den 26-jährigen Pförtner eines Krankenhauses zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust, weil er für Verwundete bestimmte Päckchen unterschlagen hatte. Selbst an Romanen, die Verwundeten zugedacht waren, vergriff er sich, um sie seiner Braut zu schenken.

19 Jahre unter falschem Namen

Drei Jahre Zuchthaus wegen Urkundenfälschung

ky. Insterburg, 10. Sept. (Eig. Ber.)

Ein nicht alltäglicher Vorfall wurde vor der Insterburger Strafkammer verhandelt. Der bereits sechsmal zum Teil mit Zuchthaus vorbestrafte Otto Brade, zuletzt in Ebenrode (Ostpreußen) wohnhaft, wurde jetzt zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, da er sich fortgesetzt schwere intellektuelle Urkundenfälschung sowie fortgesetzte Personenstandsunterdrückung hatte zuschulden kommen lassen. Seit 1921 führte er, der seine erste Frau verlassen hatte, den Namen Otto Dorich. Er meldete sich unter diesem Namen an, verjüngte sich um fast neun Jahre, indem er statt seines Geburtsdatums das des Dorich angab. Den Namen hatte er von einer Quittungskarte des Dorich, der ihm diese übergeben hatte, weil er wegen politischer Antriebe verfolgt wurde. Der Angeklagte lernte 1926 eine geschiedene Frau kennen. In wilder Ehe wurde er Vater von fünf Kindern. Den Kindern gab er den Namen Dorich. Der Angeklagte beging auch seine Straftaten unter dem falschen Namen und wurde auch unter diesem verurteilt. Auch im Zuchthaus hatte er sich in das Gefangenenebuch unter falschem Namen eingetragen.

Der verpachtete Zollbaum

zb. Amsterdam, 10. September

Bis in die jüngste Zeit hinein gab es auf den holländischen Landstraßen noch zahlreiche Zollbäume. Zwar sind sie seit der Befreiung der Niederlande durch die deutschen Truppen etwas seltener geworden, doch konnten diese Sperren für den modernen Schnellverkehr, die an die Zeit der deutschen Kleinfahrerei erinnern, noch nicht gänzlich beseitigt werden. Um diese Zollbäume, die sich beim Publikum naturgemäß keines großen Ansehens erfreuen, rannten sich manchmal merkwürdige, biedermeierlich anmutende Geschäfte. So war die auf der Landstraße von dem holländischen Ort Vaandrige nach Bankveen stehende Zollstranke am 20. Jahre an den gleichen Zolleinnehmer verpachtet. Der Vertrag des Mannes, der früher damit ein auskömmliches Dasein hatte, lief jetzt ab und er bezeugte wenig Lust, ihn zu erneuern. So sah sich die zuständige Gemeinde vor die Frage gestellt, einen neuen Pächter für den Zollbaum zu suchen. Er fand sich auch bald in Gestalt eines geschäftstüchtigen Schusters, der allerdings für die Klebrnahme seines neuen Amtes eine Bedingung stellte. Er ließ sich nicht herbei, den Zollbaum gegen eine feste Summe zu pachten, sondern wollte nur „Zolleinnehmer gegen Provision“ werden. Er bedang sich von jedem Gefährt, das die Zollstranke passierte, einen Teil des Zolles aus, während er den Rest der Abgabe an die Gemeinde abführte. Nicht genug damit, forderte er auch noch, daß der Standort des Zollbaumes derart verlegt wurde, daß er direkt vor der Tür seiner Wohnung steht. Die Gemeinde ist auf alle Forderungen des wackeren Schusters eingegangen.

Alte Weine — frisch gekellert?

zb. Newyork, 10. September

Ein amerikanischer Physiker hat ein Verfahren erfunden, mit dem er neuen Weinen und Spirituosen die Geschmacks-eigenschaften verleiht, als ob sie schon Jahrzehnte alt seien. Bekanntlich gewinnt nicht nur der Wein an Güte und Kostbarkeit, je länger er lagert, sondern auch andere alkoholische Getränke, wie Whisky, Litor und Weinbrand. Der amerikanische Physiker hat nun verschiedene Getränkeforten unter einer elektrischen Spannung von 2400 Volt gesetzt und behauptet, daß dadurch jeder Wein und jede Spirituose die Vorzüge erreicht, die sie erst nach mindestens zehnjährigem Lagern besitzen.

Erfolgreiche Beitenflieger

Das Reichspropagandaamt Schleswig-Holstein gibt bekannt: In der Nacht zum Montag wurden an zwei Stellen des Kreises Stormarn Bomben abgeworfen. Schaden ist nicht entstanden.

AHRENSBURG

—wr Zum Unteroffizier befördert wurde der Gefreite Ernst König aus Ahrensburg-Wulfsdorf, der sich gegenwärtig im Westen befindet.

—ff Ein frecher Diebstahl wurde gestern vormittag im Ortskern ausgeführt. Kam da ein junger Mann im Schillertragen in ein Geschäft und gab sich den Anschein, als wollte er allerlei einlaufen. Er war so lange wählerisch, bis man ihm aus einem entfernteren Teil des Ladens Waren herbeiholte. Aber auch da konnte er noch nicht schlüssig werden und verließ wieder das Geschäft. Nachträglich mußte der Geschäftsinhaber feststellen, daß er es mit einem Spitzbuben zu tun hatte, der die kurze Abwesenheit des Verkäufers von der Nähe der Kasse dazu benutzte, lange Finger zu machen und einen größeren Geldebetrag mitgehen zu lassen. — Die genaue Personalbeschreibung wird es der Gendarmerie wohl ermöglichen, den frechen Gauners bald habhaft zu werden und ihn der verdienten Strafe zuzuführen. Der Vorfall beweist wieder einmal, daß alle Geschäftsleute gut daran tun, bei unbekannten Käufern alle Vorkehrungen zu treffen.

—ff Wasserläufe säubern! In der Zeit vom 23. September bis 2. Oktober wird die Wasserschaukommission des Amtsbezirks Ahrensburg eine Überprüfung sämtlicher Wasserläufe des Amtsbezirks vornehmen. Die Anlieger solcher Wasserläufe wollen alle in diesen Tagen eine gründliche Säuberung und Instandsetzung ihrer Wasserläufe vornehmen, damit bei eintretendem Herbst- und Winterwetter das Wasser seinen Weg finden kann und keine Unzuträglichkeiten sich einstellen! Jeder Anlieger weiß selbst, welcher Schaden ihm und seinen Nachbarn aus schlecht regulierten Wasserläufen entstehen kann.

Elmenhorst

—ff Ein Vortrag des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland. Am morgigen Mittwoch, dem 11. September, findet im Lokale des Pa. Johannes Steffens eine Versammlung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland statt. Beginn pünktlich 20.15 Uhr. Es spricht der uns allen bekannte Redner Pa. Wendt aus Bad Oldesloe. Sämtliche Volksgenossen, insbesondere die Gliederungen der Partei, wie NS-Frauenbund, NSK, NSB, usw. sind hierzu eingeladen.

Heilschlopp

—wr Beförderung. Der Gefreite Hermann Bülow von hier, der sich gegenwärtig im Westen befindet, wurde zum Unteroffizier befördert.

Kronshorst

—so Auszeichnung. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Unteroffizier Friedrich Raeslau mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Pöhlitz

—hi Vom NS-Reichsriegerbund. Die Kameradschaft Pöhlitz im NS-Reichsriegerbund führte am letzten Sonntag ein Schießen um den Erwerb der bronzenen Ehrennadel des NS-Reichsriegerbundes durch. Das Schießen fand auf dem Schießstand in Bad Oldesloe unter Leitung des Schießwartes, Lehrer i. R. Lemburg, statt, der vom Reichsschießwart mit der Durchführung beauftragt war. Folgende Kameraden erfüllten die Bedingungen mit nachstehenden Ergebnissen: G. Hillers 139 Ringe, S. Dreier 125 Ringe, E. Freitag 117 Ringe (je 5 Schuß stehend freihändig, kniend und liegend freihändig auf 12er-Ringelscheibe). Im noch weiteren Kameraden Gelegenheit zum Erwerb der Ehrennadel zu geben, wird das Schießen an einem späteren Sonntag fortgesetzt.

TRITTAU

—wr Beischaffung der Luftschutz-Sandspitze! Alle diejenigen Hausgemeinschaften in Trittau, die noch nicht im Besitz der Eimer-Sandspitze sind, können ihre Bestellung umgehend beim Bürgermeisteramt aufgeben. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß sämtliche Hausgemeinschaften zur Anschaffung der Spritzen verpflichtet sind.

Westerau

— Auszeichnung vor dem Feinde. Der Leutnant Peter Willen in Westerau wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem E.K. 2. Kl. ausgezeichnet. Leutnant Willen ist das älteste Mitglied unserer Ortsgruppe und hat schon so wesentlichen Anteil an der Kampfszeit. Weiter wurde der Obergefreite Christian Wendfeldt in Westerau wegen Tapferkeit vor dem Feinde auf dem westlichen Kriegsschauplatz zum Unteroffizier befördert und erhielt ebenfalls das E.K. 2. Kl.

Landkreis Segeberg

—hg Bad Segeberg. Blochwalter. Appell der NSB. Aus Anlaß des Beginns des 2. Kriegswinterhilfswerks 1940/41 hatte der Ortsgruppenamtsleiter Pa. D. Eichstädt alle Blochwalter der NSB zu einem Appell nach der „Germania“ geladen. In einer kurzen Ansprache verwies er auf die Ausführenden des Führers im Berliner Sportpalast und ermahnte die Blochwalter, auch in diesem Jahre ihre Pflicht zu tun. Im 2. Kriegswinterhilfswerk müsse ein Ergebnis erzielt werden, das sich dem des 1. Kriegswinterhilfswerks und dem des Kriegshilfswerks des Deutschen Roten Kreuzes würdig an die Seite stellen könne. Mit einem dreifachen Sieg sei auf den Führer wurde der Appell geschlossen.

—hg Verlesung. Kreisinspektor Clausen wurde zur Dienstleistung beim Chef der Zivilverwaltung in Löttringen abkommandiert.

—hg Zum Oberleutnant befördert wurde der Kampfflieger Oberfeldwebel Fritz Garve.

Aus Bad Oldesloe berichten wir

„Kraft-durch-Freude“-Veranstaltungen in Bad Oldesloe

— Bad Oldesloe. Wie wir ergänzend zu unserer Meldung über die geplanten „Kraft-durch-Freude“-Veranstaltungen in diesem Winter erfahren, sind folgende Veranstaltungen geplant: 24. Oktober Varietéabend, 17. November Kieler Stadttheater, 10. Dezember Nordmark-Orchester, Mitte Januar Varieté, Mitte Februar Kieler Stadttheater, Mitte März Operettenabend.

—hg Eine interessante Schaufensterausstellung wird zur Zeit in Bad Oldesloe im Schaufenster der Firma Gebrüder Petersen gezeigt. Um nämlich der Bevölkerung ein anschauliches Bild von den Kampfmitteln unserer Feinde zu geben, hat man sich zur Förderung der allgemeinen Luftschutzausbildung verschiedene Angriffswaffen unserer Feinde verschafft und vermittelt diese nun durch die Schaufensterausstellung der Öffentlichkeit zur Kenntnis. Wir sehen in dem Schaufenster in einem Glas von den Briten abgeworfene Phosphorbrandplatten, ferner zwei Brandbomben, von denen die eine nicht detoniert, die andere als Blindgänger aufgefunden wurde. So kann sich jedermann diese Angriffsmittel unserer Feinde durch Augenschein genau einprägen. Hinsichtlich der Brandblättchen wird darauf hingewiesen, daß diese bei etwaigem Auffinden keinesfalls mit den Händen angegriffen werden sollen. Wenn eine Brandplatte gefunden

—hg Wieder eine Mädchenabteilung in der Landwirtschaftsschule. Laut Beschluß der Landwirtschaftskammer soll die Mädchenabteilung in der Landwirtschaftsschule in Kürze wieder aufleben. Ihre Unterbringung erfolgt in der Imferschule. Der Unterricht zerfällt in einen Winter- und einen Sommerlehrgang. Neben Gartenbau, Bienenzucht, Sofarbeiten, Gesundheitspflege und Sport soll Unterricht im Kochen, Backen, Nadelarbeit, Hausarbeit und Staatskunde erteilt werden.

—hg Gönnebef. Schwer verunglückt ist das neunjährige Tochterchen des Bauern Bih. Es fiel beim Einfahren vom Pferd und geriet unter den beladenen Wagen. Mannschaften der Unfallstation brachten das Kind, das schwere innere Verletzungen erlitten hatte, ins Krankenhaus.

—hg Travenort. Gutsbesitzer Carl Isenberg feiert am 12. September seinen 70. Geburtstag. Er ist weit über den Kreis Segeberg hinaus als fortschrittlicher Landwirt, Pferdezüchter und Jäger bekannt. Um die Regulierung der oberen Erabe hat Isenberg sich große Verdienste erworben. Er wurde auf Hamai geboren, wo man seinem Vater als Kolonialpionier ein Denkmal errichtet hat. Die Familie stammt aus Hann.-Münden und läßt sich dort bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges lückenlos nachweisen.

—hg Weddelbrook. Singelager des Landjahrs. Im August fand hier ein Singelager für Landjahrmädel aus dem Bezirk Schleswig-Holstein statt. 47 Mädel waren in dem schönen Lager mitten im Dorf untergebracht. Dort wurden unter der Leitung der Lagerführerin Elisabeth Paulsen schöne neue Lieder und deutsche Volkslieder eingeübt. Eine Probe ihres Könnens legten die Mädel u. a. im Kurhaus von Bad Bramstedt vor vernünftigen Soldaten ab.

—hg Sein 81. Lebensjahr vollendete der Altenteiler Claus Pingel. Herzlichen Glückwunsch!

Sportlehrgang des BDM-Obergauers Nordmark

Einen großen Raum innerhalb der Arbeit des BDM. nimmt die Leibeserziehung ein. Wir wollen einmal ein lehrreiches, leistungsfähiges Volk haben. Der Sport verlangt Entschlossenheit, Mut und Disziplin, darum ist er in der Erziehung der BDM. so ungeschwätzlich wichtig. Um nun auch wirklich in allen Einheiten eine planmäßige Sportarbeit leisten zu können, müssen die Sportwartinnen der Mädel- und Jungmädelsgruppen immer wieder geschult werden. Oft ist es nötig, besonders in den Landgruppen, daß der Sport sachgemäß durchgeführt und von einer Führerin geleitet wird. In der Obergauersführerinnenschule in Heiligenstedten wurde ein Sportlehrgang beendet, in dem die 38 einberufenen Sportwartinnen die nötigen Anweisungen für ihre Aufgabe erhielten und viel Neues hingenommen. Sechs Tage wurden die Lehrgangsteilnehmerinnen von der Untergauersportwartin Brigitte Hiller geschult. Auf dem Tagesplan standen Gymnastik, Leichtathletik, Bodenturnen und Spiele für Mädel und Jungmädels. In den Proben zeigten die Sportwartinnen, wie sie den Sportabend leiten und ihn abwechslungsreich gestalten.

Bei ihrem Besuch sprach Obergauersführerin Gretel Schäge zu den Mädeln. Viel Freude brachte die Nachricht von dem Sieg der Mädel- und Jungmädelsmannschaft der Nordmark, die sich in Breslau den 2. bzw. den 4. Platz erkämpften. Diese Erfolge beweisen, daß die Sportarbeit in den Einheiten gute Fortschritte macht.

Sendungen für den Bauern

Landfunkprogramm des Reichsenders Hamburg vom 11. bis 14. September

Mittwoch, 11. September, 6.50 Uhr: Der Imker in. Monat September. Im Monat September geht das Bienenjahr zu Ende! Für den Imker beginnen schon die Arbeiten für das neue Bienenjahr, sie legen den Grund für die Erfolge der nächstjährigen Ernte. Alle Fragen der Ueberwinterung der Bienenstöcke werden in dem genannten Vortrag behandelt.

Donnerstag, 12. September, 6.50 Uhr: Wie sehe ich meine Hilfskräfte richtig bei der Kartoffelernte ein? Aus der Praxis des Kartoffelrodens im bäuerlichen Anwesen und im Großbetrieb werden hier Hinweise gegeben, die dem Betriebsführer die Aufgabe erleichtern sollen, seine Hilfskräfte so anzustellen, daß die Arbeit trotz großer Leistungen ohne Ueberanstrengung durchgeführt werden kann.

Freitag, 13. September, 6.50 Uhr: Stallhygiene ist Gesundheitspflege der Tiere. Dieser Vortrag ist vom 4. auf den 13. September verlegt worden, da ein Vortrag über landwirtschaftliche Steuertermine eingeschoben werden mußte. Die Gesundheitspflege der Tiere liegt im eigenen Interesse der Tierbesitzer. Manche unnötigen Ausgaben wären zu vermeiden, wenn die Nutzenanwendung dieses Vortrages, daß „das Verhüten

wird, so ist sie tunlichst mit einer Zange aufzuheben und sofort ins Wasser zu legen. Dann meldet man den Fund sofort der Polizeiverwaltung und gibt die gefundenen Zündkörper dort ab.

—xy Beitrag zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. Von den Beiträgen zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Kalenderjahr 1939 war die 1. Rate bis zum 10. Mai und die 2. Rate bis zum 10. September (heute) an die Stadtkasse Bad Oldesloe zu entrichten. Wer die fälligen Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft nicht bei der genannten Kasse eingezahlt hat, sollte sie daher umgehend einzahlen, da für verpätete Zahlungen Verzugszinsen, zur Zeit 6 %, zu zahlen sind.

—it Gute Gurkenerte. Unzählige Gläser und Krufen sind voll eingemacht. Ebenso war es mit den Bohnen in diesem Jahre gut bestellt. Auch Mais, dessen Früchte als Hühnerfutter verwendet werden, ist in diesem Jahre in den Gärten unserer Stadt vermehrt angebaut worden.

—it Die ordnungsmäßige Einwinterung der Bienenstöcke ist vaterländische Pflicht. Sie muß bis zum 1. Oktober durchgeführt sein. Die älteren Imker, die nicht eingezogen sind, haben den Imkerfrauen, deren Mann im Felde steht, mit Rat und Tat bei der Einwinterung beizustehen.

einer Krankheit wichtiger ist als das Heilen“, immer beherzigt wurde.

Sonnabend, 14. September, 6.50 Uhr: Das Ausmergen der Hennen nach äußeren Merkmalen. Einige interessante Hinweise sollen zeigen, daß es eine Reihe von äußeren Merkmalen gibt, wonach Rückschlüsse auf die Legeleistungen der Hennen gezogen werden können. Für schlechte Legehennen verschwinden wir das Futter, das durch das Ausmergen dieser Tiere den fleißigeren Schwestern zugute kommt.

Erste Warnung der Polizei:

Fahrräder sichern!

Sorglosigkeit verleitet zum Diebstahl

Das Fahrrad erfreut sich gegenwärtig als Verkehrsmittel besonderer Beliebtheit; dies wird künftig noch mehr der Fall sein. Die Kriminalpolizei nimmt deshalb Veranlassung, alle Fahrradbefitzer eindringlich auf den Schutz ihres Fahrrades hinzuweisen. Es ist keinem Volksgenossen erlaubt, sein Eigentum nach eigenem Gutdünken zu gefährden. Der Eigentümer eines Fahrrades befindet sich auch in einem Irrtum, wenn er glaubt, einen Rechtsanspruch darauf zu haben, daß die Polizeiorgane verpflichtet sind, sein sorglos hinterstelltes Fahrrad zu überwachen und ihn selbst vor Verlust zu schützen.

Insbesondere ist der Fahrradbefitzer selbst verpflichtet, sein Fahrrad zu sichern und so einen Diebstahl unmöglich zu machen. Jeder Volksgenosse, der sich eines Fahrrades bedient und es des öfteren abzustellen genötigt ist, sollte aber auch bedenken, daß er mit der ungesicherten Abstellung seines Fahrrades haltlose Menschen zur Wegnahme verleitet. Wer auf diese Weise die Möglichkeit eines Diebstahls fördert, macht sich selbst schuldig. Insbesondere sind auch die Eltern verpflichtet, die radfahrende Jugend auf die Notwendigkeit der Sicherung des Fahrrades hinzuweisen.

Die Sicherung des Fahrrades geschieht am besten durch Befolgung nachstehender Vorsichtsmassregeln: Man nehme nach Möglichkeit das Rad mit in diejenigen Geschäftsräume, in denen man Geschäfte zu erledigen hat. In jedermann zugänglichen Orten ist das Rad genügend zu sichern, auch wenn man sich nur für einige Minuten entfernt. Man stelle es nicht nur auf Fahrradständer, sondern schließe es auch an diese an. Dazu sind nur taugliche Sicherungen zu verwenden. Untauglich sind Ketten, die sich mit einfacher Zange durchwinden lassen, und Schlösser, die mühelos mittels Nachschlüssels oder einfacher Werkzeuge zu öffnen sind. Ein gutes Fahrradschloß muß einen großen, starken, gehärteten Bügel und ein nachschlüssiges Schloß haben. Betroffene Fahrradbefitzer sind unverzüglich der Polizei zu übergeben; es handelt sich vielfach um gewerbsmäßige Diebe dieser Art. Man hüte sich deshalb, Räder von zweifelhaften Personen zu kaufen! Beim verdächtigen Anbieten von Rädern ist sofort die Kriminalpolizei zu benachrichtigen. Außerdem ist es ratsam, sich Marke und Nummer seines Rades aufzuschreiben, denn beides wird beim Abhandenkommen dringend benötigt.

Achtung beim Baumfällen!

Beim Fällen von Bäumen werden oft elektrische Versorgungsleitungen beschädigt. Damit wird nicht nur unmittelbar das Elektrizitätsversorgungsunternehmen geschädigt, sondern die ganze Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen. Dies kann zu schweren Schäden führen, da nicht nur Fabriken und Werkstätten, sondern auch Krankenhäuser, Eisenbahnsignaleinrichtungen und andere wichtige Dinge an das öffentliche Netz angeschlossen sind. Jede Störung der Elektrizitätsversorgung muß daher unter allen Umständen unterbunden werden.

Während bisher nur die vorsätzliche Beschädigung der Energieanlagen nach § 304 StGB. strafbar war, macht eine Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung vom 25. November 1939 (Reichsgesetzblatt 1939 I, S. 2319) auch die Fahrlässigkeit strafbar. Nach dieser Verordnung wird mit Zuchthaus, in besonders schweren Fällen mit dem Tode und in minder schweren Fällen mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft, wer vorsätzlich oder auch nur fahrlässig „das ordnungsmäßige Arbeiten eines für die Reichsverteidigung oder die Versorgung der Bevölkerung wichtigen Betriebes dadurch stört oder gefährdet, daß er eine dem Betrieb dienende Sache ganz oder teilweise unbrauchbar macht oder außer Tätigkeit setzt.“ Es braucht somit gar nicht einmal zu einer Störung gekommen zu sein, sondern es genügt schon die eingetretene Gefährdung. Also größte Vorsicht beim Baumfällen in der Nähe elektrischer Versorgungsleitungen! Jede Leichtfertigkeit kann zu schweren Folgen für den Täter führen.

Verdunkelung von 19.40 bis 6.45 Uhr

Am 11. September: Sonnenaufgang 6.49 Uhr, Sonnenuntergang 19.39 Uhr.

Kreisarchiv Stormarn V7

Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt oder verkrustet sein -
imi löst alles und reinigt gründlich. imi macht beim Reinigen der Berufs-
kleidung die Verwendung von Walschpulver und Seife überflüssig.
Hausfrau, begreife: imi spart Seife!

Farbkarte #13
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White Black
Centimeters
Inches
B.I.G.

Von Pfifferling, Champignon und Steinpilz

Diese drei Pilze reichen für den Dolsteiner eigentlich voll aus, um den Hausfrauen Gelegenheit zu geben, von Zeit zu Zeit einmal etwas ganz Besonderes auf den Mittagstisch zu stellen. Pilznahrung wird im allgemeinen bei uns noch zu wenig beachtet. Doch sind Pilze gar nicht so schwer zu beschaffen. Ganz kurz soll über das Vorkommen dieser drei Hauptpilze berichtet werden, die jetzt nach der Regenzeit an ihren Standorten reichlich gedeihen.

Der Pfifferling zeichnet sich durch dottergelbe Farbe aus, riecht fast wie Obst, schmeckt leicht pfeffrig und hat unter dem Hut dicke, nach unten verweigte, etwas am Stiel herablaufende Lamellen, die man aus Nadeln bezeichnen könnte. Er wächst an Rändern der Laubwälder und ist, wenn nicht gerade die Sonnenstrahlen auf dem Laubwaldboden spielen, schon auf 30-40 Meter zu erkennen. Er wächst in Reihen. Der Verfasser sammelte in zwei Stunden zehn Pfund. Nicht rasch ist es, dieselbe Strecke im selben Jahr ein zweites Mal zu begehen. Beim Pfifferlingsammeln muß man den ganzen Wald durchstreifen. Dichte Gebüsche mit harter Strauchschicht meiden er. Sonst ist er in den Wäldern Südbolsteins gar nicht selten. Aus der Gegend würde ich, das Vorhandensein unbegannener Stellen vorausgesetzt, in zwei Tagen 50-60 Pfund sammeln können. Das kann ich nach meiner Kenntnis dieses Waldgebietes sicher behaupten. Ebenso ist er in den lauburigen Laubwäldern um Roberg überall ziemlich reichlich. Die Laubwälder Nordstormarns bergen auch genug von diesem köstlichen Pilz, der vor allen anderen Sorten voraus hat, daß er, sauber gesammelt, nur einfachen Waschens bedarf, um kochfertig zu sein. Nebenbefall zeigen nur ganz alte, halbverfaulte Pilze. Zum Trocknen eignen sich die Pfifferlinge am besten, die schon an ihrem Standplatz etwas eingetrocknet sind. Was den Geschmack betrifft, ziehe ich ihn allen anderen Pilzen vor. Nur eine seltenere Champignonart, die grau-weiße Lamellen unter dem Hut trägt, wäre wohl auszunehmen.

Der Champignon dagegen soll nie im Walde vermutet werden, dort wächst der ihm ähnliche, sehr giftige Knollen-

blätterpilz. Der wohl allen bekannte Champignon wächst auf Wiesen und Viehweiden. Seine Zeit kommt jetzt. Er ist ein weißer Pilz (Hut und Stiel), trägt unter rosa Lamellen, die sich bei der Reife dunkelbraun färben. Man sammle nur junge Pilze mit rosa Lamellen. Die Weiden sind oft wie überfüllt von diesem wohlschmeckenden Pilz.

Der Steinpilz hält sich in Buchenwäldern auf, wo er nach reichlichen Sommerregen an trockenen Stellen, bei Sommerbäume an feuchteren Stellen erscheint. Auch er ist ein Edelpilz, der an dem hell- bis schokoladenbraunen Hut und dem mit einem bräunlichen Netz versehenen weißen Stiel sich leicht erkennen läßt. Nur der Gallenbitterling, der so schmeckt, wie er heißt, also ungenießbar, aber nicht giftig ist, sieht ihm täuschend ähnlich. Der unfundige Pilzsammler tut gut, ein kleines Stück zu schmecken, ehe er den Steinpilz sammelt. Unter dem Steinpilzhut sitzt eine weiße Schicht, die von engen Röhren nach unten durchgezogen ist. Pilze, die diese Röhren besitzen, aber einen roten Stiel besitzen, sind zu meiden. Sie zeigen auch durch schnelles Verfärben der fleischigen Hutschicht an, daß sie keine Steinpilze sind.

Mit diesen drei Pilzsorten ist der Pilzbedarf unserer Küchen leicht zu decken.

Man merke sich also: Pfifferlinge und Steinpilze wachsen im Wald, der Steinpilz hält sich an Buchenwälder. Champignons wachsen auf Wiesen und Weiden.

Nun noch etwas für die Hausfrauen, die bisher noch nicht Pilze verwandt haben. Pilze gleichen sich in ihrem Geschmack nach ihrer Weisensart dem Geschmack des Fleisches an. Sie erinnern an Kalbfleisch. Zwei Wege der Bereitung gibt es: 1. Sie werden erst gebraten und dann mit Salz, wenig Pfeffer und Zwiebeln nach Geschmack geschmort. 2. Sie werden erst gekocht (mit wenig Wasser, da sie selber reichlich Wasser abgeben) und dann gebraten, wobei man sich auf ein Minimum von Fett beschränken kann. In jedem Fall lassen sie sich zur Streckung des Fleisches verwenden. Außerdem liefern sie stets sehr wohlschmeckende Saften.

Ernst Rundeshausen, Lg.-Niendorf (Stormarn)

Uebrigtes Schleswig-Holstein

Volksbildungsarbeit in 500 Dörfern

Über 300 neue Dorfbücher während des Krieges in Schleswig-Holstein

In aller Stille ist während des Krieges vom DWA der NSG. „Kraft durch Freude“ eine kulturelle Leistung geschaffen worden, die für die zukünftige kulturelle Bereicherung des flachen Landes nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Es ist nämlich neben den 500. Dorf unseres Landes Schleswig-Holstein durch die Dorfbucharbeit erfasst worden!

Das bedeutet, daß seit Kriegsausbruch 300 neue Dörfer für die Volksbildungsarbeit auf dem Lande, deren Kernstück die Dorfbucharbeit ist, bearbeitet wurden, trotzdem in den vergangenen Kriegsmontaten noch eine Reihe von weiteren Mitarbeitern eingezogen wurden.

Nicht nur die planmäßige Durchführung von volksbildenden Dorfabenden im Winter und Frühjahr, sondern vor allem diese außerordentliche Verbreitung der Dorfbucharbeit sind die besten Beweise für die Kriegsbewährung des DWA überhaupt.

In fast allen Kreisen haben in der letzten Zeit Arbeitstagen der ehrenamtlichen Dorfbuchbearbeiter stattgefunden, die überall die Geschlossenheit und Kraft in der Erfüllung dieser großen, volksbildenden Aufgabe zeigten. In über 200 Dörfern werden zusammen mit der Partei regelmäßig „Heimatbriefe“ an

die eingezogenen Dorfeinwohner geschickt, die von den Soldaten mit großer Begeisterung und tiefer Dankbarkeit aufgenommen werden. Diese „Heimatbriefe“ sind aber nicht nur ein Bindeglied zwischen dem Soldaten und seinem Heimatdorf, sondern bilden darüber hinaus eine Unterlagenansammlung für die Geschichte dieses Krieges und seiner Auswirkung im Dorf, die nach Kriegsende in jedem Dorfbuch geschrieben wird. Damit erhält jedes Dorfbuch das größte Dokument in der Geschichte des Dorfes und wird von unserer Gegenwart aus der größten Zeit der deutschen Geschichte den nachfolgenden Generationen im Dorf berichtet.

Das DWA gibt an die 500 Dörfer laufend Arbeitsmaterial heraus, damit jedes Dorfbuch nach den nationalsozialistischen Erkenntnissen und Notwendigkeiten ausgerichtet wird.

Die Vorbereitungen zur Erfassung auch der letzten Dörfer unseres Landes für die Dorfbucharbeit sind jedoch durch die Kreisvolksbildungswarte und die Kreisdorfbuchbearbeiter in Angriff genommen worden.

Feindliche Einflüge in Schleswig-Holstein

Rei. Das Reichspropagandaamt Schleswig-Holstein teilt mit: In der Nacht zum Montag fanden im Gaubereich Schleswig-Holstein zahlreiche feindliche Flugzeuge statt. Es wurde eine größere Anzahl Bomben abgeworfen, die zum größten Teil auf freies Gelände fielen. Der entstandene Sachschaden ist demgemäß gering. In einem südholsteinischen Ort wurde eine Frau schwer, eine andere leicht verletzt.

Dienstbefehl

Am Mittwoch, dem 11. September, tritt JM-Gruppe 3/185 um 15 Uhr zum Gruppenappell vorm HJ-Heim an.
Die Gruppenführerin

Amtlicher Teil

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Erläuterung von Maul- und Klauenseuche

Die unter den Viehbeständen von:

1. E. Ahlers in Papendorf,
2. D. Scherewat in Papendorf,
3. E. Reimers in Papendorf,
4. Bauer Rathje in Langeloh,
5. Fris Prütz in Wighave,
6. Wilh. Väter in Wilsedt,
7. Ernst Schulz in Niemoßel,
8. Willi Ruge in Bersbek,
9. Adolf Lohr in Gräberfath,
10. Otto Köhler in Meilsdorf
11. Georg Böttger in Lasbek-Dorf

ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die aus Anlaß dieser Seuchenfälle von mir erlassenen viehseuchenpolizeilichen Anordnungen habe ich mit sofortiger Wirkung auf-

Hamburg-Wandsbek, den 6. September 1940.

Der Landrat des Kreises Stormarn.

In Vertretung: Nielsen.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche

Zum Schutze gegen die unter den Viehbeständen von:

1. August Dieberichs, Bad Oldesloe (Weide),
2. Wilhelm Harder, Langstedt (Gehöft und Weide),
3. Willi Schaumann, Reinbek (Gehöft zum Sperrbezirk),
4. Franz Busse, Wighave (Gehöft und Weide),
5. Heinrich Heuer, Jarpen (Gehöft),
6. Gustav Rehders, Wilsedt (Gehöft und Weide),
7. August Fuhrberg, Binzer (Weide in Oldesloe),
8. Wilhelm Stollen, Bad Oldesloe (Weide),
9. Gutsverwaltung Nechfurt, Wulfsfelde (Gehöft und Weide),
10. Gutsverwaltung Heinrichsdorf, Glinde (Gehöft und Weide),
11. Heinrich Schmidt, Bargfeld (Gehöft und Weide),
12. Ernst Voigt, Bargfeld (Gehöft und Weide),
13. Ernst Böttig, Bargfeld (Weide),
14. Wilhelm Krohn, Hartwigshol (Gehöft und Weide),
15. Bernhard Klissen, Bornhöft (nur Weide),
16. Heinrich Schulz, Niemoßelder Rügen (nur Weide),
17. Emil Lohse, Hartwigshol (nur Weide),
18. Georg Rehders sen., Glashütte (Gehöft und Weide),
19. Gustav Fenneberg, Wilsedt (Gehöft und Weide),
20. Frömbling, Jarpen (Gehöft),
21. Ernst Hoffmann, Bargtheide (Gehöft und Weide),
22. Willi Bieck, Bargtheide (Gehöft und Weide),
23. Egon Wiebers, Tremsbüttel (Gehöft und Weide),
24. Heinrich Richter, Schlammersdorf (Gehöft und Weide),
25. Ernst Ramm, Schlammersdorf (Gehöft und Weide)

ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ordne ich auf Grund des

§ 18 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 — RGBl. Seite 319 — folgendes an:

Zum Sperrbezirk werden erklärt:

Zu 1, 7, 8, 13, 15-17: Das Gehöft und die verseuchte Viehweide mit den angrenzenden Koppeln im Umkreis von 300 Metern und bei Zungvieh auf der Weide die verseuchten Zungviehweide mit angrenzenden Koppeln im Umkreis von 300 Metern. Beobachtungsgebiete werden nicht gebildet.

Zu 2-6, 9-12, 14, 18-25: Die verseuchten Gehöfte mit den angrenzenden Nachbargehöften.

Im übrigen gelten die bestehenden Anordnungen vom 27. Mai 1938 — Kreisblatt Seite 95 und ff. Zuwiderhandlungen gegen die in dieser viehseuchenpolizeilichen Anordnung erlassenen Bestimmungen werden gemäß § 74 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

Hamburg-Wandsbek, den 6. September 1940.

Der Landrat des Kreises Stormarn.

In Vertretung: Nielsen.

Stellen-Angebote

Gesucht eine

junge Bürokräft

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine.
Wo? sagt Lüders, Ahrensburg.

Wegen Einberufung zum R.A.D. suche ich zum 1. Oktober oder später ein freundliches, lüftliches

junges Mädchen

Familienanschluß und Gehalt.
Frau Minna Boie
Haffendorf über Eutin

Stellen-Gesuche

Al. Rentner sucht ältere

alleinsteh. Person

m. etwas Einkommen, evtl. Besitz zwecks gemeins. Haushalt in der Stadt oder Land. Angeb. unter Di 98 Stormarnsche Zeitung, Lübeck, Johannisstraße 46.

Rüstiger Rentner sucht

häusliche Tätigkeit

in der Stadt oder auf dem Lande. Umgebend Lübeck bevorzugt. Angebote unter Di 97 an die Stormarnsche Zeitung, Lübeck, Johannisstraße 46.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht gut erhaltenes

Sofa

für Wohnzimmer, evtl. Tisch u. Stühle. Angeb. unt. A Di 220 an die Stormarnsche Zeitung, Ahrensburg.

Verkäufe

Besonders schöner

Mahag.-Stutzflügel

nur 800.— RM. zu verl. Angeb. unter A Di 221 an die Stormarnsche Ztg., Ahrensburg.

Möbel

gute gebrauchte, in großer Auswahl
Bad Oldesloe
Pferdemarkt 10
Fennro 606

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Hitlerjugend, Gefolgschaft 11/185 Ahrensburg. Die Gefolgschaft tritt am Donnerstag, dem 12. September, um 19.45 Uhr, Schule am Schloß, zu einem Appell vor dem Bannführer an. S.-Z. mit Instrumenten. Erscheinen aller Jg. Pflicht.

Der R.-Führer der Gefolgschaft 11/185, Ruge, Oberbannführer.

94. Zuchtweineversteigerung in Neumünster

Neumünster. Auf der Zuchtweine-Versteigerung des Verbandes schleswig-holsteinischer Schweinezüchter e. V. in der Versteigerungshalle in Neumünster wurden 97 Eber vorgeführt, von denen 80 angekauft wurden. Das Zuchtmaterial wurde zum weitaus größten Teil als gut, einige Tiere sogar als hervorragend bewertet. Nicht erste Preise konnten vergeben werden. Außerdem wurden 14 zweite und 15 dritte Preise verteilt. Sämtliche angenommenen Eber wechselten den Besitzer. Die nächsten Versteigerungen sind am 17. September in Eutin und am 11. Oktober in Neumünster.

Hansestadt Hamburg

Unter Alkoholeinfluß im Verkehr

Hamburg. An der Einmündung der Straße Hantrapp-Hopfenmarkt stießen zwei Lastkraftwagen zusammen, wobei ein Wagen umgeworfen und sein Fahrer leicht verletzt wurde. Bei dem Fahrer des anderen Wagens, der unter Einwirkung von Alkohol stand, erfolgte eine Blutprobenentnahme. Sein Führerschein wurde eingezogen und er selbst in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen.

Rätselaufösungen

Auflösung zum Kreuzworträtsel

Waagrecht: 2. Boa, 4. Drossel, 6. Der, 7. Samt, 9. Amor, 12. Lama, 13. Epos, 14. Rain, 16. Etat, 17. Eis, 19. Laufend, 20. Nil.
Senkrecht: 1. Rufe, 2. Boot, 3. Isra, 4. Diamant, 5. Leopard, 7. San, 8. Mat, 10. Mei, 11. Rot, 15. Reut, 16. Gel, 18. Jis.

Auflösung zum Silbenrätsel

1. Arno, 2. Mirane, 3. Butter, 4. Abendbrotchen, 5. Uniform, 6. Minister, 7. Glen, 8. Defizit, 9. Ehrfurcht, 10. Saurier, 11. Sachjen, 12. Chiton, 13. Wade, 14. Eger, 15. Argarten, 16. Gefrorenes, 17. Europa, 18. Neigung, 19. Sperling, 20. Hader, 21. Niederhen.
Am Baume des Schweigens hängt eine Frucht: der Friede!

Auflösung zur Deutschortanaufgabe: Maharbeit

Weil Paul falsch gemessen hat. Wenn er von der Sacke bis zur Spitze des nächsten Abdrucks mißt, hat er für jeden Schritt eine Zuglänge abgemessen. Natürlich kann das Ergebnis auch nicht annähernd richtig sein.

Auflösung zum Einzeleitzel

Mond — Eis — Reg — Bahn — Ei — Licht — Meusel.

Auflösung zum Kreuzworträtsel aus Bildern

Waagrecht: 1. Harem, 7. Robe, 9. Met, 10. Not, 12. Re, 13. Adam, 14. Tegel.
Senkrecht: 2. Ur, 3. Rom, 4. Eber, 5. Meter, 6. Senat, 8. Bode, 11. Tag.

Nierensteine

Ich habe schon nach den ersten 20 Flaschen eine ganze Menge Nierensteine und Nierengrieff verloren. - Werde den Sprudel weiter trinken und ihn auch gerne empfehlen. - Frau Frieda Brüwer, Wu.-Vohwinkel, Hotel zur Post. 21. 7. 38.
20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.—. Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlsprudel, Biskirchen 172 c

Mietgesuche

Eine 4-5-Zimmer-Wohnung gesucht

Angebote unter S P an Lüders, Ahrensburg.

Vermischtes

Volksbund für das Deutschstum im Ausland (VDA.)

Voranzeige

Am Sonnabend, dem 21. September 1940, im „Tivoli“ in Bad Oldesloe

Großkundgebung

mit dem Redner Pg. WILSKI, Berlin.

Der Gruppenleiter: Bendixen

TIVOLI

Am Donnerstag, dem 12. September 1940
19.30 Uhr

Heeres-Konzert

ausgeführt von dem 40 Mann starken Musikkorps eines Landesschützen-Batl. Leitung: Otto Stöterau

Eintritt 1.20 RM., im Vorverkauf 1.— RM.
für Wehrmachtangehörige —.60 RM.

